

# journal

DAS MAGAZIN DER HAMBURGISCHEN STAATSOPER

39. HAMBURGER BALLETT-TAGE 9. - 30. Juni 2013



**40 JAHRE John Neumeier in Hamburg**  
**BALLETT Wiederaufnahme »Shakespeare Dances«**  
**INTERNATIONALES OPERNSTUDIO Premiere »Seven Angels«**



31.07. - 18.08.13  
Hamburgische Staatsoper

Tickets: 040 - 35 68 68 · 040 - 450 118 676 · 01805 - 2001\*  
www.die-schoene-und-das-biest-musical.de  
\*0,14€/Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 €/Min.

# DISNEY DIE SCHÖNE UND DAS BIEST

© Disney

„Schwebend  
leichte Choreographien.“

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„Ein magisches Musical  
voller Fantasie.“

BILD, KÖLN

Musik: Alan Menken      Texte: Howard Ashman & Tim Rice      Buch: Linda Woolverton  
Originalregie: Robert Jess Roth



## Lassen Sie sich verzaubern!

Von einer der romantischsten  
Liebesgeschichten aller Zeiten

DIE SCHÖNE UND DAS BIEST ist einer der größten Erfolge aus dem Hause Disney. Zwei Oscars und fünf Grammys für die Musik, dazu eine Oscar-Nominierung in der Kategorie „Bester Film“. In der Musical-Version eroberte die märchenhafte Geschichte um die schöne Belle und den verzauberten, gefühlkalten Prinzen, der nur durch die Liebe eines Menschen zurückverwandelt werden kann, vom Broadway aus die Welt im Sturm.

Die gefühlvolle Originalmusik, schwerelose Tanzszenen, solistische Glanzpartien und opulente, farbenprächtige Kostüme bringen das wundervolle Märchen fantasievoll auf die Bühne. Ein unvergessliches Erlebnis!

Der Musical-Welterfolg  
endlich in Hamburg!



© by BB Promotion GmbH





**Vierzig Hamburger Jahre:  
John Neumeier**  
Foto Holger Badekow

# Inhalt

Mai, Juni 2013

## BALLETT

- 04 **Die 39. Hamburger Ballett-Tage** feiern John Neumeiers vierzigjähriges Dienstjubiläum in Hamburg. Innerhalb von drei Wochen kommt es zu einer Fülle von Einblicken in sein umfangreiches Werk. Rekordverdächtige 23 unterschiedliche Ballette stehen auf dem Spielplan – eingeladen sind außerdem das Bayerische Staatsballett sowie die Ballets de Monte-Carlo. Die Jubelwochen werden mit der alljährlichen Nijinsky-Gala beschlossen, bevor sich die Compagnie in die Sommerpause verabschiedet.
- 08 **Wiederaufnahme** »*Shakespeare Dances*« Den Auftakt der Ballett-Tage bilden drei Werke von John Neumeier auf Stoffe des englischen Dramatikers. Gezeigt werden Auszüge aus »Wie es Euch gefällt«, »Hamlet« und »VIVALDI oder Was ihr wollt.«
- 20 **Ensemble** des HAMBURG BALLETT im Porträt: Der junge spanische Tänzer und diesjährige Oberdörffer-Preisträger Aleix Martínez.

## PHILHARMONIKER

- 34 **Konzerte** *Summertime*, *Bruckner* und *Britten* Starsopranistin Diana Damrau mit brillanten Koloraturarien im »Summertime«-Konzert, Simone Young mit Bruckners Siebter und Britten's Serenade. Die Orchesterakademisten verabschieden sich mit einem Kammerkonzert.

## OPER

- 22 **Repertoire** »*Faust*« in glanzvoller Besetzung: Tatiana Lisnic und Teodor Ilincai sind neu dabei, George Petean und Tigran Martirossian wiederholen ihre Paraderollen.
- 24 **Repertoire** »*L'Elisir d'Amore*« Olga Peretyatko, einst Opernstudio-Mitglied, nun internationaler Star, kehrt als Adina nach Hamburg zurück.
- 25 **Sommerbespielung** »*Die Schöne und das Biest*« Das Erfolgsmusical zu Gast in der Staatsoper.
- 26 **Premiere** »*Seven Angels*« Das Opernstudio zeigt das Stück des jungen Briten Luke Bedford als Deutsche Erstaufführung: Sieben Engel suchen den Eingang ins Paradies der Macht.

## RUBRIKEN

- 19 **Opernrätsel** Mitraten und Mitgewinnen
- 30 **Namen und Nachrichten**
- 36 **Leute** Premiere »*Gloriana*«, Oberdörffer-Preisverleihung, Operndinner
- 38 **Spielplan** Alle Veranstaltungen auf einen Blick
- 40 **Finale Impressum**





## ZWEI KÖNIGINNEN BEGEGNEN SICH

Brückenschlag zwischen zwei legendären Monarchinnen: Benjamin Britten's Krönungsoper für Elizabeth II. zeigt den Konflikt zwischen Pflicht und Neigung am Beispiel der Renaissance-Herrscherin Elizabeth I., »Gloriana«. Mit der Rarität programmierte Simone Young einen international gefeierten Beitrag zum Britten-Jahr. Die kaum bekannte Partitur erwies sich als kostbare Klangstudie in schillernden Farben. Regisseur Richard Jones setzte die beiden elisabethanischen Zeitalter in subtile Beziehung – mit opulenten Details und einer Prise englischen Humors. Als einsame Königin im Netz der Liebesintrigen brillierte Amanda Roocroft.



## Vierzig Hamburger Jahre

**John Neumeier** ist eine Hamburger Institution. Der Ballettintendant und Chefchoreograf, der 2007 zum Ehrenbürger der Hansestadt ernannt wurde, blickt auf vier Jahrzehnte international erfolgreicher künstlerischer Arbeit zurück:

**K**aum zu glauben: Im Sommer 2013 begehen wir mein 40-jähriges Dienstjubiläum als Ballettdirektor in Hamburg und blicken auf ein bewegtes Stück Ballettgeschichte in der Hansestadt zurück. Wir laden Sie herzlich ein, wenn wir die innere Geschichte meiner Compagnie in die Gegenwart holen.

Als im Frühjahr 1972 feststand, dass ich die Hamburger Compagnie als Direktor übernehmen werde, sprach ich von einem »neuen Beginn«: Ich sagte damals, diese Compagnie sollte »anders werden«. Aus heutiger Sicht meinte ich damit vor allem, ihr ein eigenes Gesicht zu geben, ein spezifisches Gepräge. So hat sich im Laufe der Zeit eine Compagnie weiterentwickelt, die meine künstlerischen Vorstellungen aufgenommen, umgesetzt und verbreitet hat. Das ging nur gemeinsam mit meinen Tänzern. Durch die Generationen hindurch haben immer wieder neue Tänzer das HAMBURG BALLETT zu dem gemacht, was es heute ist. Durch sie konnte ich meine schöpferischen Ziele realisieren. Das gelang nur durch kontinuierliche Arbeit, die für Künstler, so glaube ich, die intensivste Lebensform darstellt. An meinem ersten Arbeitstag in Hamburg 1973 hob ich in einer Ansprache hervor, dass ein Tänzer nur dann einer ist, wenn er tanzt – er also am glücklichsten ist, wenn er in Bewegung ist.

Wir wollen im Tanz feiern, wenn sich am Ende der Spielzeit vierzig Jahre meines Wirkens in der Hansestadt runden. Während unserer alljährlichen Hamburger Ballett-Tage, die wir dieses Jahr von zwei auf drei Wochen ausweiten, laden wir Sie neben der alljährlichen Nijinsky-Gala zu einer zusätzlichen Gala am 22. Juni ein, in der Tanz, Stimme und Klavier aufeinandertreffen. Gezeigt werden Einblicke in mein Schaffen: »Vaslaw«, »Kinderszenen«, eine neue Fassung der 1976 entstandenen »Rückert Lieder« mit dem Titel »Um Mitternacht« sowie »Petuschka-Variationen«, die vom BUNDESJU-

GENDBALLETT getanzt werden. Ich bin glücklich, dass wir mit dem Bariton Matthias Goerne und dem Pianisten Christoph Eschenbach zwei herausragende Musiker und Künstler für diesen Abend gewinnen konnten. Die »Petuschka-Variationen« werden zudem von dem aufstrebenden Pianisten Christopher Park gespielt.

Während der Ballett-Tage zeigt das HAMBURG BALLETT, inklusive Ballettschule und BUNDESJUGENDBALLETT, rekordverdächtige 23 unterschiedliche Ballette, verteilt auf einen Zeitraum von 20 Tagen! Präsentiert werden Klassiker des HAMBURG BALLETT wie »Dritte Sinfonie von Gustav Mahler«, »Ein Sommernachtstraum«, »Nijinsky« oder »Die kleine Meerjungfrau«. Diese Schlüsselwerke, in verschiedenen Phasen meines Wirkens in Hamburg entstanden, verkörpern die Tradition meiner Compagnie und kehren regelmäßig in das Hamburger Repertoire zurück. Doch nicht nur an der Alster sind sie in den vergangenen Jahren häufig zu sehen gewesen, sondern auf Tourneen in der ganzen Welt. Vermehrt wurden sie auch von anderen Compagnien übernommen und dadurch anderswo als »Hamburger Klassiker« bekannt.

Klassiker wachsen, sie sind es nicht von Anbeginn. Ich kann mich noch gut erinnern, als ich 1975 Mahlers Dritte Sinfonie komplett choreografieren wollte. Das schien damals in einem laufenden Repertoirebetrieb wie dem der Hamburgischen Staatsoper vor allem aus Gründen der Organisation und Disposition unvorstellbar. Dass das Werk dennoch seinen Weg in die komplexen Abläufe eines Repertoirebetriebs nahm, zeigt, wie unvorhersehbar die Pfade eines Werkes in seiner nachträglichen Entwicklung sind.

Die Arbeit über einen langen Zeitraum bedeutet hauptsächlich Arbeit mit und für das Ensemble. In »Ein Sommernachtstraum« suchte ich 1977 beispielsweise nach einem tragfähigen Konzept für ein Ensemble. Ich wollte ein System vergleichbar mit einem großen Schau- →





**Erste  
Hamburger  
Ballett-Tage  
10.-22. Juni**

10./11.6. Gastspiel *Maurice Béjarts «Ballet du XX<sup>e</sup> Siècle»*  
 14.6. Ballett-Uraufführung *3. Sinfonie* von **Gustav Mahler** | Wiederholung 16.6.  
 Choreographie: John Neumeier | Dirigent: Klaus Peter Seibel  
 22.6. **Nijinsky-Gala** | Choreographien von Fokine, Ashton, Robbins  
 Gäste: Lynn Seymour, Jennifer Penney, Zhenda Rodriguez, Michal Bortnickow, Anthony Dowell  
**Hamburger Erstaufführung «Le Sacre»** (Le Sacre du printemps) | Choreographie: John Neumeier  
 12.6. *Romeo und Julia*, 13. 5. 1916, *Makrokosmos*, 18.6. *Dämmern/Rondo/Daphnis und Chloë*, 19. *Der Nulknacker*,  
 20.6. *Divertimento Nr.15/Désir/Trauma/Jeu de cartes*, 21. *Meyerbeer/Schumann*  
 Werkstatt V «Junge Choreographen» 17.6. 11 Uhr | Werkstatt VI *Round-Table-Gespräch über Tanztheater* 22.6. 11 Uhr  
 Es folgen: *Louis Bernadot, Beatrice Cabalet, Anna Danell, Marina Eglevska, Marine Giacomini, Gaby Hoff, Marianne Krull,  
 Margot Messner, Olga Aghajanyan, Wilfried Pflümler, Dorte Røder, Penelope Samarasoula, Petra Seitz, Hagar Weller, Robin White, Skia  
 Winkler, Sarah Zapp, Anna-Maria Bantz, Eduardo Bertrán, Micaela Bonnet, Tullian Finley, Wladimir Galvach, Fred Howard,  
 Václav Hughes, Caspar Hummel, Eugen Janiczek, Franziska Klaus, Alina Madinet Tomaski, Katarina Marković, Phil Walker, Roy Wenzel und  
 das Ballettensemble | Ballettdirektor: John Neumeier*

Hamburgische Staatsoper | Intendant: August Everding









spielensemble schaffen – in »Ein Sommernachtstraum« gibt es immerhin 13 Hauptrollen. Auf diese Weise sollte das Gesicht der Compagnie in seinen unterschiedlichen Facetten zum Vorschein kommen. Als besonders prägend habe ich die Arbeit an der »Matthäus-Passion« in Erinnerung. Als ich im August 1980 mit den Proben begann, war es sehr gewagt, Bachs monumentales Meisterwerk auf einer anderen Ebene als der rein musikalischen darzustellen. Ohne das Wissen und die Unterstützung des damaligen Kirchenmusikdirektors von St. Michaelis Günter Jena wäre diese Choreografie sicher nicht entstanden. Es war eine der intensivsten Zeiten während meines Hamburger Wirkens. Meine Auseinandersetzung mit Bachs großer Passion führte zu hitzigen Debatten und spaltete für Monate die Stadt. Zahlreiche Briefe erreichten mich, die das Unternehmen einerseits unterstützten, andererseits heftig kritisierten. Damals schrieb ein Hamburger Kirchenmusiker: »Wer Kenner Bachischer Musik ist oder es sein will, darf doch selbst für den Fall, dass er nichts vom Ballett und von den spezifischen Gesetzen einer Musik weiß, einen Choreografen nicht zu einem solchen blasphemischen Unternehmen ermutigen und damit diese Musik Bachs einem Missbrauch ausliefern.« Der Vorwurf des Missbrauchs und der Blasphemie wurde häufig erhoben, es gab aber auch zahlreiche Stimmen, die sich von meinem Wagemut beeindruckt zeigten, nicht zuletzt von einem Hamburger Pastor: »John Neumeier hatte nicht im entferntesten die Absicht, sich Bachs zu »bemächtigen« oder ihn durch frömmelnd-tänzerische Einfalt zu »erlösen«; er wollte vielmehr Bach interpretieren durch das Mittel der Bewegungskunst. Und das ist ihm ergreifend gelungen, so dass man sich fragen möchte, warum eigentlich in früheren Zeiten noch niemand auf diese Idee gekommen ist ... Die Frage nach der »Notwendigkeit« einer Choreografie zur Matthäus-Passion stellt sich mir gar nicht. Natürlich bedarf Bachs Werk eines choreografischen Erlösers!«. Die Wogen haben sich seither weitgehend geglättet, und so bin ich doppelt froh, dass meine Choreografie an dem Ort der Uraufführung der »Skizzen zur Matthäus-Passion« zur Aufführung kommt und am 18. und 19. Juni in St. Michaelis unter der musikalischen Leitung von Günter Jena zu erleben ist. Aus der Rückschau kann man sagen, dass ich 1980/81 ein Wagnis einging, von dem man nicht absehen konnte, wie es enden würde. Doch gerade dieses Werk hat sich zu einer der zentralen Säulen des Hamburger Repertoires entwickelt. Seit seinem Bestehen wird das Werk einzig von meiner Compagnie getanzt und von Tänzergeneration zu Tänzergeneration weitergetragen. Denn Klassiker, so wie ich sie verstehe, bleiben nur durch ihre Neuinterpretationen am Leben.

Andererseits gibt es die sogenannten Ausnahmeballette, die weit weniger ihren Weg in das Repertoire gefunden haben, aber für meine künstlerische Entwick-

lung besonders wichtig sind. Dazu zähle ich neben »Dämmern«, »Winterreise« und »Parzival – Episoden und Echo« vor allem »Préludes CV«, das wir in den Ballett-Tagen am 29. Juni zeigen. Dieses Ballett entstand kurz nach dem Beginn des Irak-Krieges im Frühjahr 2003 in einem für mich ganz neuen dramaturgischen Zuschnitt. Mich faszinierte unsere subjektive zeitliche Wahrnehmung vor dem Hintergrund ihres objektiven Verrinnens. Neben Figuren mit Namen der Tänzerinnen und Tänzer erscheinen zwölf Frauen als Sinnbild der zwölf Stunden. In »Préludes CV« arbeitete ich zum ersten Mal mit der Musik der russisch-amerikanischen Komponistin Lera Auerbach. Ich verwendete ihre beiden Präludien-Zyklen für Violoncello und Klavier sowie für Violine und Klavier, die in Aufbau und Form eine Symbolik des Kreises erkennen lassen und für die Struktur meines Ballettes geeignet schienen. Seither habe ich mit Lera 2005 und 2007 wiederholt in »Die kleine Meerjungfrau« zusammengearbeitet. Geplant ist in der nächsten Spielzeit ferner ein Ballett über Tatjana nach »Eugen Onegin« von Alexander Puschkin. Auch hier wird Lera die Musik als Auftragswerk komponieren.

Zu den Ausnahmeballetten zähle ich in gewisser Weise auch »Purgatorio«, das am 20. Juni auf unserem Spielplan steht. Als eines meiner Ballette zu Musik von Gustav Mahler hat es neben Mahlers zehnter Sinfonie außerdem Lieder von Alma Schindler-Mahler als musikalische Grundlage. In Mahlers letzter, unvollendeter Sinfonie kommt seine Ehekrise mit Alma nach dem Bekanntwerden ihrer Affäre mit Walter Gropius zum Ausdruck. Das brachte mir wieder in Erinnerung, wie komplex Almas Beziehung zu Mahler gewesen sein muss, immerhin hat er ihr am Anfang der Ehe verboten, ihre kompositorische Neigung weiter zu verfolgen. Ich begann die Arbeit an diesem Ballett mit zwei Tänzern und versuchte, durch konzentriertes Hören der Musik zu einer experimentellen Tanzsprache zu finden. Ich sagte meinen Tänzern: »Wir machen keine Choreografie, sondern experimentieren.« Diese Suche nach neuen Wegen in der Bewegung beschreibt auch den Versuch, neue Arten in der Erzählweise zu erkunden.

Ganz besonders möchte ich auf die Gastspiele des Bayerischen Staatsballetts und der Ballets de Monte-Carlo hinweisen. Beide Compagnien werden erfolgreich von ehemaligen Tänzern des HAMBURG BALLETT geleitet: Ivan Liška, langjähriger Erster Solist in Hamburg, trägt in München den Geist der Hamburger Compagnie ebenso weiter wie Jean-Christophe Maillot in Monte-Carlo. Mit beiden Compagnien fühlen wir uns freundschaftlich verbunden und freuen uns, sie als Gäste in unserer Jubiläumsspielzeit bei uns zu haben.

Feiern Sie mit, wenn sich für uns ein Kreis schließt und neue Ausblicke aus der Rückschau auf vierzig Jahre Ballettarbeit in Hamburg erwachsen.

| John Neumeier



**Shakespeare Dances**

Die ganze Welt ist Bühne

Szenen aus Shakespeare-

Balletten von John Neumeier

Wie es Euch gefällt | Hamlet | VIVALDI  
oder Was ihr wollt

**Musik**

W. A. Mozart

Michael Tippett

Antonio Vivaldi

**Choreografie**

John Neumeier

**Ausstattung**

Hans-Martin Scholder

Christina Engstrand

Klaus Hellenstein

**Musikalische Leitung**

Simon Hewett

Philharmoniker Hamburg

**Voraufführung**

8. Juni 2013, 19.00 Uhr

**Wiederaufnahme**

9. Juni 2013, 18.00 Uhr

**Weitere Aufführung**

28. Juni 2013, 19.30 Uhr

# Rollenspiele des Lebens

John Neumeier im Gespräch über »Shakespeare Dances«

**W**orauf gründet sich die Idee für einen dreiteiligen Shakespeare-Abend?

**John Neumeier** Zum Jubiläum des 30-jährigen Bestehens des HAMBURG BALLETT stellen wir als Teil der damals angelegten Retrospektive meine drei großen abendfüllenden sakralen Ballette an einem Abend zusammen, um einen Überblick von dem zu bekommen, was im Laufe der Jahre geschaffen wurde und worin die verschiedenen Hauptakzente meiner Arbeit lagen. Sicher war das, wie bei keinem anderen Choreografen, die Beschäftigung mit sakraler Musik, die 2004 in »Dona nobis pacem« mit Auszügen aus »Messias«, »Magnificat« und »Requiem« zum Ausdruck kam. In der diesjährigen Rückschau auf nunmehr vierzig Jahre HAMBURG BALLETT wird einer der Akzente auf der jahrelangen Beschäftigung mit Themen von Shakespeare liegen – übrigens mit sämtlichen, sehr unterschiedlichen Fassungen von »Hamlet«. Es begann im Januar 1976 mit »Hamlet Connotations« für das American Ballet Theatre, dann im November 1976 »Der Fall Hamlet« als Neufassung in Stuttgart, gefolgt von »Amleth« 1985 für das Königlich Dänische Ballett in Kopenhagen, basierend auf der Danmarkschronike des Saxo Grammaticus. Aus all diesen Versionen ist 1997 schließlich der Hamburger »Hamlet« hervorgegangen. Als vorerst endgültige Fassung verwenden wir in »Shakespeare Dances« den Kern dieses Werkes, also seinen Mittelteil.

*Wie funktioniert der Abend?*

**John Neumeier** Zum Auftakt der diesjährigen 39. Hamburger Ballett-Tage will ich einerseits zeigen, wie

wichtig mir Shakespeare als Inspirationsquelle war und immer noch ist, andererseits möchte ich auch verdeutlichen, wie unterschiedlich ich mit seinem Werk umgegangen bin. Die Schwierigkeit, für den Abend eine Kurzform der Stücke zu finden und zu ihrem Kern zu stoßen, liegt darin, dass das Besondere der jeweiligen Inszenierung durch die Komprimierung abgemildert werden könnte. Zum Beispiel besitzt »VIVALDI oder Was ihr wollt« einen ganz eigenartigen Stil für Ballett. Die Geschichte wird sehr fragmentarisch erzählt, unterbrochen von längeren Passagen mit reinem Tanz. Unwillkürlich denkt man an eine Tanz-Sinfonie, deren Tanzepisoden keiner direkten Handlung folgen. Als ich dieses Ballett wieder sah, hat es mich überrascht, welchen Weg ich damals gegangen bin. 1996 nannte ich das Werk »VIVALDI oder Was ihr wollt«, da mir meine Auseinandersetzung mit Vivaldi genauso oder vielleicht noch wichtiger schien als meine Beschäftigung mit Shakespeare. In der Kurzfassung, die wir jetzt zeigen, kommt das vielleicht nicht so klar zum Vorschein. Dennoch, ich fühle mich vor allem als Geschichtenerzähler und versuche auch in den für diesen Abend erstellten Kurzfassungen, die Handlung wiederzugeben, wobei klar ist, dass manche der Figuren von Shakespeare nicht berücksichtigt werden können. Phebe und Silvius kommen in »Wie es Euch gefällt« gar nicht vor, ebenso die wichtige Figur des Malvolio in »VIVALDI oder Was ihr wollt«. Nähme man sie auf, würde das den Rahmen für einen Abend, der drei Shakespeare-Werke behandelt, sprengen. Eine Shakespeare-Revue mit nicht zusammenhängenden, fragmentarischen Tanzstücken schien mir nicht die Lösung zu sein.





FOTO: HOLGER BADEKOW

Silvia Azzoni in »Wie es Euch gefällt«



*Wie könnte die jeweilige Zusammenfassung der drei Stücke aussehen? Werden sie vor allem jeweils durch ihre eigene Atmosphäre getragen?*

**John Neumeier** Ich vergleiche das mit Schülern, die ein Theaterstück als Hausaufgabe lesen sollen und es natürlich nicht gelesen haben, wenn es im Unterricht behandelt werden soll. Sie greifen zu einer knappen Inhaltsübersicht und erfahren schnell etwas über das Essentielle der Geschichte. Ein wenig ist das an diesem Abend auch so. Ich habe namentlich in den beiden Eckstücken »Wie es Euch gefällt« und »VIVALDI oder Was ihr wollt« versucht, das Wesentliche ihrer jeweiligen Geschichte durch Tanz zu erzählen, natürlich verkürzt und ohne Nebenfiguren, die letztlich die tatsächliche Qualität der Stücke ausmachen. In »Hamlet« liegt der Fall anders. Der erste Teil des Abends endet mit einer Episode aus Hamlets Vorgeschichte, erzählt wird sein Abschied von Ophelia, bevor er zum Studium aufbricht. Das war mir wichtig, denn für das Verständnis der Handlung ist Hamlets früheres Leben unverzichtbar, gerade für ein Ballett. In meiner ursprünglichen »Hamlet«-Fassung bildete der erste Akt eine lange Vorgeschichte über Hamlets Eltern, seine Kindheit und frühen Prägungen sowie sein Interesse für eine vorbeziehende Gauklertruppe. Für mich ist seine positive Natur auffallend, bevor er nach Wittenberg an die Universität geht, ebenso seine Beziehung zu Ophelia vor dem Tod seines Vaters. Der zweite Teil beginnt mit Hamlets Rückkehr nach Dänemark, wo er ein vollkommen anderes Königreich vorfindet. Dieser Akt erzählt zwar nicht die komplette Geschichte, gibt aber die essenziellen Momente des »Hamlet«-Stoffes wieder, ausgenommen den Schluss.

Bei »VIVALDI oder Was ihr wollt« ist die Musik ausschlaggebend. Für die Premiere 1996 in Hamburg ließen wir den Orchestergraben aus akustischen Gründen hoch fahren, obendrein sollten die Musiker sichtbar werden. Ich erinnere mich, dass die Lautenistin auf der Bühne saß und die Musik optisch in den Tanz übergang. In längeren Passagen wurde auf Vivaldis Musik pur getanzt. Die Tänzer verkörperten zwar Shakespeares Figuren, schufen aber in den Momenten des reinen Tanzes eine Stimmung, die wiederum zu Orsino, Olivia oder Viola passen könnte. Es gab aber ganz bewusst Momente, in denen die Handlung nicht durch die Figuren vorangetrieben wurde. In der Kurzfassung ist diese Gestaltung aus Gründen der zeitlichen Begrenzung schwierig durchzuhalten. Doch wollte ich, dass Shakespeares Handlung greifbar bleibt.

Faszinierend an Shakespeare ist, dass seine Figuren selbst dann leben, wenn die Worte ihres Schöpfers fehlen. Die Motivationen seiner Figuren sind klar und tief, gleichzeitig besitzen sie eine interpretatorische Variabilität, die ihresgleichen sucht. Seine Worte, Aussagen und Gedanken sind fantastisch, vor allem in der englischen Originalsprache, doch wiegt für mich der Umstand stärke,

aus welchen Gründen sie zur Sprache finden. Sie haben die Kraft, als Anregung für andere Kunstformen weiterzuwirken. Das macht Shakespeares Größe aus.

*Wenn »Hamlet« in der Mitte des Abends steht, ergibt das eine Anordnung von Komödie, Tragödie und Komödie. Die Tragödie im Zentrum strahlt auf ihre Ränder aus. Worin könnte das einigende Band der drei Shakespeare-Werke liegen? Lieben alle den Falschen? Kommt es überall zu Verwandlungen ganz unterschiedlicher Natur?*

**John Neumeier** Die Verwandlungen sind für Shakespeare sehr typisch. Für mich sind die Begriffe »Flucht« und »Verkleidung«, wie ich sie in »Wie es Euch gefällt« genannt habe, sehr zentral. In beiden Komödien findet ein Geschlechtertausch statt. Rosalinde verkleidet sich als Junge und wird daraufhin von einem Mädchen geliebt. In »Was ihr wollt« gibt es eine ähnliche Situation, wenn Viola, ebenfalls in einen Jungen verkleidet, von Olivia geliebt wird. Dieses Verwechslungsspiel versteht Shakespeare als Spaß, der unsere Liebesigenschaften spiegeln soll. Er zeigt uns, wie unberechenbar und kompliziert unsere Liebe ist. In »Othello« sehe ich, wie eine intensive Liebesbeziehung systematisch zerstört wird, weil es immer eine Grenze zwischen zwei Menschen in ihrem Verständnis füreinander gibt. In unseren Rahmenstücken lässt Shakespeare es letztendlich gut ausgehen, er könnte aber auch jeweils einen anderen Schluss finden, der die Menschen durch ihr Verwechslungsspiel nicht zueinander kommen lässt.

In »Othello« bemerkt Jago: »Ich bin nicht, der ich bin.« Jagos Einstellung begegnet uns in Sachen Liebe häufig. Wir lieben jemanden, der vollkommen anders ist. Wir verlieben uns in eine Eigenschaft eines anderen und erkennen später, dass er diese Eigenschaft eben nicht verkörpert. Wir haben uns also in ein Bild verliebt, das dem Abgebildeten nicht entspricht. Es ist nur Schein. Es scheint, als ob Viola ein Junge sei, in den sich Olivia verliebt. Indes ist sie eine ganz andere. Die Verwechslung von Mann und Frau ist ein theatral wirksamer Widerschein dessen, was zwischen Mann und Frau »verkehrt« läuft. Das finde ich von Shakespeare in beiden Komödien leidenschaftlich klug beobachtet. In »Hamlet« ist das Liebesschema in seiner Konsequenz viel komplexer und tragischer angelegt. Als ich mich zum ersten Mal mit diesem Stück befasste, wollte ich unbedingt die Vergangenheit von Hamlets Mutter Gertrude in Erinnerung rufen. Laut Legende soll sie denjenigen von zwei Brüdern heiraten, der als Sieger aus dem Krieg zurückkehrt. Natürlich ist es nicht der, den sie liebt. Von Anfang an will sie Claudius – und bekommt stattdessen den späteren Vater von Hamlet. Hier liegt der Keim der Tragödie. Meist ist Gertrude als unheilvolle Figur charakterisiert und von Shakespeare womöglich auch so angelegt worden. In der dänischen Chronik erscheint sie allerdings weitaus ambivalenter.

*Hat sich Ihre Sicht auf die Stoffe von Shakespeare heute geändert?*

**John Neumeier** Wenn ich ein Ballett erarbeite, inspiriert von einem großen Künstler wie Shakespeare, so nimmt die Kreation ihr eigenes Leben an. Das Stück ändert sich. Beim Lesen seiner Werke bin ich manchmal überrascht, wie weit sich meine Ballette von Shakespeare »entfernt« haben und wie sich ihre Figuren über die Jahre weiterentwickelten – vielleicht in einem anderen Sinne als jetzt, wenn ich ein Stück von Shakespeare neu auf die Bühne brächte. 1985 habe ich »Wie es Euch gefällt« und »Othello« kreiert, im selben Jahr fand die Kopenhagener Uraufführung von »Amleth« statt. Seither schlugen die Figuren ihren eigenen Weg ein. Andererseits besitzen Shakespeares Figuren ihr eigenes Leben. Wenn ich heute ein neues Ballett über »Hamlet« machte, so würde ich nach der wiederholten Lektüre von Shakespeares Vorlage vielleicht ganz andere Figuren schaffen als damals. Dennoch bin ich jetzt für die früher entwickelten Charaktere und für den damals entworfenen Tanz-Text verantwortlich. Beide haben über die Jahre Wechsel erfahren. Durch die zahlreichen Besetzungen und verschiedenen Compagnien, die diese Ballette in ihr Repertoire aufgenommen haben, hat sich ein ganz eigenes Weiterleben ergeben. Als wir »Hamlet« 1997 in einer neuen Fassung für Hamburg herausbrachten, bedeutete das den Kulminationspunkt von allen meinen zuvor erarbeiteten »Hamlet«-Versionen, da Lloyd Riggins in der Formung der Titelfigur sehr wesentlich beteiligt war

und an ihrer Figur großen Anteil trägt. Die Rolle des Hamlet ist sehr von ihm geprägt.

*Werden Teile für die Wiederaufnahme neu choreografiert?*

**John Neumeier** In Vorbereitung der Wiederaufnahmen schaue ich mir die Stücke immer wieder an und ändere sie, wenn sie mir nicht mehr gefallen. Sicher muss der Anfang neu choreografiert werden im Sinne einer neu hinzugefügten Ouvertüre, die allein für diesen Abend zugeschnitten ist und wahrscheinlich alle Figuren berücksichtigt. Die Übergänge werden neu kreiert werden, doch bleibt vieles original. Sehr interessant ist der unterschiedliche choreografische Stil der drei Ballette.

Eine Figur, die sich durch alle Werke hindurchzieht, ist Jaques aus »Wie es Euch gefällt«. Diese Figur nimmt verschiedene Rollen an und erinnert in ihrer dramaturgischen Funktion an Im'r da aus meinem Ballett »Préludes CV«. Bei Shakespeare ist Jacques in seinem Monolog ein Beobachter der menschlichen Natur und ihrer Wechselfälle. Er hat die Zurschaustellung des menschlichen Daseins im Blick, wenn es heißt: »Die ganze Welt ist Bühne / Und alle Fraun und Männer bloße Spieler.« In der Schwebe zwischen Spaß und Ernst wird Energie und Lebenswille selbst in der Vertauschung von Leben und Tod sichtbar. Und so könnte man sagen, dass sich auf dem Theater die Kraft behauptet, aus der aller Anfang entsteht.

*/ Das Gespräch führte André Podschun*



FOTO: HOLGER BADEKOW

Lloyd Riggins und Anna Polikarpova in »Hamlet«



# Tänzerische Jubelstücke und berührende Dramen

Zwei hochklassige Ballettensembles begleiten die Feiern zum 40. Jubiläum des HAMBURG BALLET



■ **IM RAHMEN DER** 39. Hamburger Ballett-Tage gastieren das **Bayerische Staatsballett** und **Les Ballets de Monte-Carlo** an der Staatsoper. Das Bayerische Staatsballett unter Leitung des langjährigen Hamburger Ersten Solisten Ivan Liška präsentiert Werke von Jerome Robbins und Jiří Kylián. Mit den »Goldberg Variationen« schuf Robbins 1971 eine Suite, deren Teile durch das Spiel mit choreografischen Themen und Mustern miteinander verknüpft sind. In einem Interview für »The New Yorker« berichtet Robbins: »Mir kam es vor, als würde Bach mit den »Goldberg-Variationen« etwas sehr Großes und Architektonisches beschreiben, und so dachte ich, ich sollte das auch versuchen und schauen, ob es mir gelänge.«

Jiří Kylián realisierte 2008 »Gods and Dogs« für das Nederlands Dans Theatre. In seinem Ballett auf Musik von Ludwig van Beethoven erkundet der tschechische Choreograf die Grauzonen von Wahnsinn und Krankheit: »Mich interessieren die Grenzen zwischen Normalität und Verrücktheit, zwischen Gesundheit und Krankheit und die Normen, die beides definieren. In jedem





Moment des Lebens kann man der einen oder anderen Kategorie zugeordnet werden. Aber der genaue Moment, an dem man ultimativ über die unsichtbare Grenze ins dunkle Reich von krankhafter Verrücktheit gestoßen wird, entzieht sich unserer Wahrnehmung.«

In seiner Version von »Romeo und Julia«, das von den Gästen aus Monte-Carlo getanzt wird, hat sich Jean-Christophe Maillot 1996 vom episodischen Charakter der Musik Prokofjews leiten lassen. Die Choreografie stellt die Mehrdeutigkeit des Heranwachsens der beiden Jugendlichen in den Vordergrund. Zerrieben zwischen widersprüchlichen Impulsen, Zärtlichkeit und Gewalt, Furcht und Stolz, geraten sie in eine Tragödie, die ihre radikalen Gefühle und inneren Konflikte berührt. Der Künstlerische Leiter der Ballets de Monte-Carlo, Jean-Christophe Maillot, tanzte von 1978 bis 1983 in John Neumeiers Hamburger Compagnie. Mit seiner Lesart von Shakespeares Drama fordert er zum Vergleich, wenn John Neumeiers 1974 für Hamburg entstandene Version des Stoffes am 14. Juni ebenfalls auf dem Spielplan steht.

**Bayerisches Staatsballett 11., 12. Juni, 19.30 Uhr**  
**Les Ballets de Monte-Carlo 18., 19. Juni, 19.30 Uhr**





## 35 Jahre Ballettschule des HAMBURG BALLETT

Brita Adam und Uschi Ziegler, die beide von Anfang an dabei waren, gehen in den Ruhestand



Brita Adam beim Unterricht

■ **BRITA ADAMS ERSTER** Arbeitstag in Hamburg war Montag, der 2. Januar 1978. Der Tag, an dem die von John Neumeier gegründete Ballettschule der Hamburgischen Staatsoper die Arbeit aufnahm. Mit John Neumeier als Direktor, Peter Appel als Schulleiter und **Brita Adam** als einziger Lehrkraft. »Wir hatten nur die Zeit zwischen halb zwei und halb sechs, wenn die Compagnie Pause hatte, für den Unterricht«, erzählt Brita Adam. Zwei Schülergruppen hintereinander unterrichtete sie an sechs Tagen pro Woche im Ballettsaal am Dammtor. »Es herrschte eine ganz besondere Stimmung des Miteinanders zwischen Compagnie und Schule«, erzählt Brita Adam. »Die Tänzer, darunter François Klaus, Colleen Scott oder Ivan Liška, kamen meist schon früher in den Saal, um sich für die Proben aufzuwärmen und den Jüngeren zuzugucken. Dann haben sich die Schüler immer ganz fürchterlich angestrengt.« Es folgten der Umzug in den Bierpalast (5. November 1979) und zehn Jahre später ins Ballettzentrum nach Hamm (23. September 1989). Hier steht Brita Adam in einem der neun Ballettsäle und ruft ihrem Besuch mit Blick auf den einzigen Stuhl zu: »Du kannst den dort ruhig nehmen – ich sitze nie!«

Immer in Bewegung korrigiert sie hier einen ungestreckten Fuß, dort ein lockeres Knie. Ihre Schützlinge der zweiten Ausbildungsklasse nennt Brita Adam liebevoll »Die kleine Familie«. Die »große Familie«



Uschi Ziegler

trägt dunkelblaue Trikots und besucht die dritte Klasse. Brita Adams Leidenschaft sind die Unter- und Mittelstufe. Sie mag den Kontakt zu den Kindern, ihre Ehrlichkeit und ihre Träume. »Zu sehen, wie aus den Anfängern etwas wird, das finde ich einfach wunderschön.« Folklore-Tanz ist von der Jugend an ihre Herzensangelegenheit. Bis auf wenige Ausnahmen ist jeder Tänzer, der heute in der Compagnie ist, durch ihre Klassen in Charaktertanz gegangen. In der Nacht der diesjährigen »Nijinsky-Gala« feiert sie in ihren 70. Geburtstag hinein. »Eigentlich ist er für mich wie gemalt«, sagt Brita Adam selbst über ihren Bilderbuchabschied.

»Ich steck so drin, dass ich Sorge habe, mein Smart fährt womöglich in Zukunft automatisch ohne mich von meiner Wohnung in Eppendorf ins Ballettzentrum«, sagt **Uschi Ziegler**. Seit 1979 ist sie Organisatorische Leiterin der Ballettschule. Ein Titel, der nicht so richtig passt zu einer, die am liebsten improvisiert, wie sie selbst lachend sagt. Sie ist die Person zwischen den Parteien, offenes Ohr für Schüler, Lehrer und Eltern. Beruf und Privates kann man dabei kaum trennen. In ihrem großen, lichtdurchfluteten Büro im ersten Stock sind die Wände mit Schwarzweiß- und Farbfotografien ehemaliger Schützlinge, Tänzer und Weggefährten fast vollständig bedeckt. Hier erstellt sie auch den täglichen Stundenplan, führt Interessierte durchs Haus und ist Kontaktperson der Fördervereine. Am liebsten ist ihr aber der Kontakt zu den jungen Leuten, der hält lebendig. »Du gibst entweder alles, oder nichts. Das ist einfach so, wenn man so einen Beruf hat, mit angehenden Künstlern, Tänzern. Die fordern auch. Man darf nichts erwarten, muss immer geben. Man kriegt etwas zurück, und das bisschen, das reicht dann auch.« Der Abschied wird ihr nicht leicht fallen.

John Neumeier und Marianne Kruise sowie alle Kollegen, Tänzer, Eltern und Schüler danken Brita Adam und Uschi Ziegler für ihre sehr engagierte Arbeit!

| Daniela Rothensee

## Tanz und Musik in unmittelbarer Berührung

Gala für Klavier, Stimme und Tanz

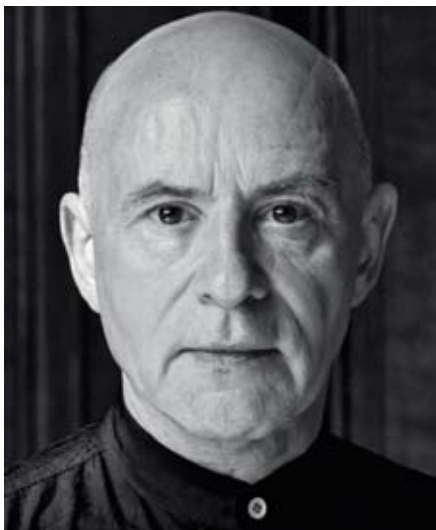


Probenfoto zu »Um Mitternacht«

■ **DIE** »Gala für Klavier, Stimme und Tanz« präsentiert in einem abendfüllenden Programm drei bedeutsame Frühwerke aus John Neumeiers Œuvre sowie eine Neukreation. Für die musikalischen Höhepunkte konnte der renommierte Pianist **Christoph Eschenbach** gewonnen werden. **Matthias Goerne**, einer der führenden Baritone, sorgt außerdem für eine mustergültige Interpretation der Lieder von Gustav Mahler. John Neumeier schuf die drei kurzen Ballette »Vas-

law«, »Kinderszenen« und »Petuschka-Variationen« zwischen 1975 und 1979 in seiner Anfangszeit als Ballettdirektor in Hamburg. Die »Petuschka-Variationen« werden getanzt vom Bundesjugendballett, den Klavierpart übernimmt der junge aufstrebende Pianist **Christopher Park**. Als Uraufführung präsentiert John Neumeier außerdem eine neue Choreografie »Um Mitternacht« zu Gustav Mahlers Rückert-Liedern.

**Aufführung 22. Juni | 19.30 Uhr**



Christoph Eschenbach



Matthias Goerne

„Ballett ist eine Kunst, die von Menschen zu Menschen spricht.“

John Neumeier, In Bewegung



Seit 25 Jahren fördert die Charlotte Uhse-Stiftung den Ballettnachwuchs beim Hamburg Ballett.

Helfen Sie uns dabei.

Kontonummer: 30 22 55 07  
Bankleitzahl: 200 307 00  
Merck Finck & Co Privatbankiers  
[www.charlotte-uhse-stiftung.de](http://www.charlotte-uhse-stiftung.de)

Charlotte Uhse-Stiftung  
c/o Hanse Stiftungstreuhand GmbH  
Neuer Wall 86  
20354 Hamburg  
Tel: 040/36 13 07 600





## Nijinsky als Maler

Die Sammlung John Neumeier

Viele Jahre wagte John Neumeier nicht, die Kunstwerke seiner Ballettsammlung zu verleihen. Zu sehr waren sie Teil seines Lebens und Inspirationsquelle. Doch die Sammlung John Neumeier wird immer begehrter, gerade wurden Zeichnungen Nijinskys in New York ausgestellt.

»Der Akt des Sammelns ist ein Dienst der Liebe«, sagt John Neumeier, »ich sammle und lebe damit – mit den Manifestationen eines Menschen, den ich wirklich lieben gelernt habe, von Jahr zu Jahr tiefer.« Über Jahrzehnte hat der Hamburger Ballettdirektor und Chefchoreograf eine riesige Ballettsammlung aufgebaut, darunter die größte Sammlung an Werken von und um den großen Tänzer, Choreografen und Maler Vaslaw Nijinsky. Im Wohnzimmer, im Arbeitszimmer, im Entrée und dem lichtdurchfluteten Flur ist er davon umgeben. »Die mir liebsten Kunstwerke sind im Esszimmer, dass ich sie sehen kann, wenn ich Frühstücke, einer der stillen, intimen Momente des Tages«, sagt der Ballettdirektor.

Im Jahr 2006 gründete John Neumeier zudem eine eigene Stiftung, die über die Kunstsammlung hinaus auch Bibliothek und Archiv ist. Sie hat den Anspruch, die

Geschichte von Tanz und Ballett durch Wort und Bild, Dokument und Objekt zusammenzuführen und mit dem Werkverzeichnis John Neumeier in einem Künstlerhaus lebendig darzustellen. Neumeiers Sammlung umfasst etwa 11.000 Titel. Die Bibliothek umfasst einen systematisch gegliederten Bestand mit derzeit über 12.000 Titeln, und im Archiv finden sich tausende, noch ungezählte Objekte. Einen thematischen Schwerpunkt bildet Leben und Werk Vaslaw Nijinskys.

Die Tanz- und Ballettsammlung ist international bekannt und gefragt. Gerade wurden im renommierten New Yorker Museum of Modern Art fünf Zeichnungen Nijinskys aus der Sammlung Neumeier gezeigt. Zwischen 1918 und 1919 widmete sich Vaslaw Nijinsky abstrakten Zeichnungen. In der Ausstellung »Inventing Abstraction« waren sie neben den großen Namen der Bewegung ausgestellt. »Eine Ehre, Nijinsky neben Werken von Wassily Kandinsky, Robert Delaunay, Piet Mondrian und Marcel Duchamp zu sehen«, sagt Neumeier. Nijinskys Zeichnungen drehen sich immer um den Kreis. »Von Kreisen war er besessen. Wir wissen heute aus seinem Tagebuch, dass er immer auch eine kreisrunde Bühne wollte. Er glaubte daran, dass der Kreis die vollkom-

menste Form sei, die Menschen hervorbringen können«, sagt John Neumeier. Wie seine Choreografien, so waren auch Nijinskys Zeichnungen ihrer Zeit voraus, schlugen eine Brücke in die Zukunft. Das wird heute immer deutlicher. »Nijinsky ist so vielschichtig – als Künstler und als Humanist«, sagt John Neumeier, »wenn Sie die Zeichnungen für sich allein betrachten, denken Sie womöglich, es sei die Malerei eines verrückten Mannes. Wenn Sie mehrere Bilder allerdings nebeneinander sehen, dann merken Sie, dass es ein System gibt, das tiefgründiger ist, dass es etwas zu entdecken gibt.«

»Der Akt des Sammelns ist ein Dienst der Liebe«, sagt der Ballettdirektor, »der seine Erfüllung fände, wenn es eines Tages gelänge, ein Nijinsky gewidmetes Zentrum zu gründen, halb Forschungsinstitut, halb Museum. Das ist der Traum, die Vision, die mich dazu drängt, die Zeugnisse Nijinskys zusammenzutragen, zusammenzuhalten und vor dem Ausverkauf zu retten.« Neben den Compagnien reist nun auch die Sammlung des Hamburger Ballettdirektors um die Welt. »Als nächstes wohl nach Edinburgh«, so der Kurator Hans-Michael Schäfer, »von wo die Werke erst kürzlich für eine Ausstellung angefragt wurden.«

| Jérôme Cholet



Die MoMa-Ausstellung in New York mit Werken von Vaslaw Nijinsky. (The Museum of Modern Art, Imaging and Visual Resources Department, photo Jonathan Muzikar)

## Gratulation zum vierzigsten Jubiläum

Freunde des Ballettzentruns Hamburg

Lieber John Neumeier,  
wir sind glücklich und dankbar, Sie durch unseren gemeinnützigen Verein, Freunde des Ballettzentruns Hamburg, seit nunmehr über dreißig Jahren in Ihrer Arbeit unterstützen zu können und hochbegabten Schülerinnen und Schülern eine erstklassige Ausbildung unter Ihrer Leitung zu ermöglichen.

Wir danken Ihnen für Ihr großartiges Wirken und Schaffen und danken auch unseren vielen großzügigen Unterstützern und Förderern, die alle einen Beitrag dazu leisten möchten, dass Sie und Hamburg stets zwei Seiten derselben Medaille bleiben.



*In herzlicher Verbundenheit  
Ihre Karin Martin  
Ines Schamburg-Dickstein  
Katharina Hansen  
Birgit Beckmann  
Marietta Westphal*

## Glückwünsche zum vierzigsten Jubiläum

Ballettfreunde Hamburg e.V.

Lieber John Neumeier,  
welch ein Geschenk für uns Hamburger, über vier Jahrzehnte Entwicklung, Prägung und Stil der Compagnie von den ersten Aufführungen an mitzuerleben und als Publikum zu begleiten! Als Sie vor vierzig Jahren nach Hamburg kamen, haben wir Ballettfreunde Ihre Intention schnell begriffen und dürfen uns zugute halten, das von Ihnen geschaffene und beflügelte Umfeld nicht nur erlebt und genossen, sondern auch mit unserer Arbeit und den Spenden unserer Mitglieder aktiv unterstützt zu haben. Sie haben die klassischen Ballette erneuert unter Wahrung und Pflege der Tradition, die Ihnen bei aller Modernität ein besonderes Anliegen ist. Gerade dies berührt uns und macht uns stolz, dazuzugehören.

Ich wünsche Ihnen, lieber John Neumeier, im Namen der Ballettfreunde noch viele weitere Jahre fruchtbaren Schaffens und dass Sie uns erhalten bleiben.



*In treuer Verbundenheit,  
Ihre Marjetta Schmitz-Esser  
Erste Vorsitzende  
Ballettfreunde Hamburg e.V.*



Foto Copyright by Hodge Baskelov

# ROCK-IT CARGO

gratuliert dem Hamburg Ballett -  
John Neumeier zum 40-jährigen  
Jubiläum und wünscht weiterhin  
viel Erfolg!

[www.rockitcargo.de](http://www.rockitcargo.de)

INTERNATIONAL EVENT LOGISTICS SERVICES

OFFIZIELLER LOGISTIKPARTNER DES HAMBURG BALLETT  
- JOHN NEUMEIER





## Die Tanzwütigen

Zum Abschied des ersten Jahrgangs des BUNDESJUGENDBALLETT

Für die ersten acht Tänzerinnen und Tänzer des im September 2011 von John Neumeier gegründeten BUNDESJUGENDBALLETT endet mit dieser Spielzeit das auf zwei Jahre begrenzte Engagement. Das kleine Ensemble kam auf seinem Weg mit Orten in Kontakt, die fernab von jeder herkömmlichen Ballettgeographie liegen und der künstlerischen Arbeit auf diese Weise stets ungewöhnliche Rahmen geboten haben. So entstand eine neue Dynamik, durch die sich die Aufführungsstätte, die unterschiedliche Zusammensetzung des Publikums und das künstlerische Programm wechselseitig neue Impulse gaben. Die Compagnie tanzte im leergepumpten Otterndorfer Schwimmbad zwischen blaugekachelten Fliesen und mit Blick auf den 5-Meter-Turm, wagte Ballettschritte hinter Mauern und Gittern von Justizvollzugsanstalten von Rottenburg bis Fuhlsbüttel und verwandelte bei Auftritten in Seniorenheimen und Schulen diverse Mehrzwecksäle, Turnhallen und Aulen in funktionale Ballettbühnen. Bei einer Performance auf dem Hamburger Rathausmarkt mischten sich die Tänzerinnen und Tänzer zu den Klängen Vivaldis zwischen 500 ausgelassen tanzende Schülerinnen und Schüler und ließen ihr Publikum, einen Drink in der Hand, im Musikclub Uebel & Gefährlich im Heiligengeistfeld-Bunker auf leeren Bierkästen Platz nehmen. Auf dem Dach des Berliner Reichstags wehte ihnen beim Open-Air-Auftritt der Wind um die Nase. Ihr Publikum machte es sich auf den harten Kirchenbänken beim von der Compagnie mitgestalteten Familiengottesdienst in Hamburg ebenso bequem wie auf den samtrot bezogenen Plüschsesseln des umgebauten Kinos La Scala in Esslingen.

Das BUNDESJUGENDBALLETT hat Menschen erreicht, die den Weg ins Ernst Deutsch Theater, das Konzerthaus am Gendarmenmarkt, das Stadttheater Fürth oder die Heidelberger HebelHalle nicht gefunden hätten. Dabei waren auch diese Gastspiele in Theatern und Konzerthäusern wichtige Stationen auf dem Weg der Compagnie. So war das junge Ensemble geladen, als sich die Tanzelite für eine Gala zum einjährigen Bestehen des Balletts Kiel einfand, auf Kampnagel tanzte es zwei ausverkaufte Vorstellungen, während nebenan das berühmte Cullberg Ballett gastierte und im Rahmen der Internationalen Tanzwochen präsentierte es sich in Neuss einem fachkundigen Publikum. Dreimal reiste das BUNDESJUGENDBALLETT sogar für Tournées ins Ausland, nach Frankreich, Russland und China. Insbesondere durch Kooperationen mit Musikfestivals in Heidelberg, Esslingen und Berlin gewann die Compagnie auch Zuschauer für den Tanz, die sich bis dahin vorwiegend in musikkaffinen Kontexten tummelten. Den Erfahrungsschatz der Tänzerinnen und Tänzer bereicherten diese Kooperationen um das besondere Erlebnis des Zusammenspiels mit Live-Musik und Gesang auf der Bühne, für jeden Auftritt mit neuen jungen Künstlern. Die Ehrung mit dem Deutschen Tanzpreis Zukunft 2013 ist ein Ansporn für kommende Projekte.

Der Workshop mit Förderschülern in Hannover ist dem BUNDESJUGENDBALLETT ebenso wichtig wie die glanzvolle Gala im Petersburger Mikhailovsky Theater zu Ehren John Neumeiers. Was zählt ist Tanz. Dies ist die Essenz des Konzepts, gelebt von acht professionellen Tänzerinnen und Tänzern und einem kleinen, flexiblen Team, das die Bandbreite der Projekte mit gleichbleibender Energie und Engagement bestreitet – auch wenn vorher nicht bekannt ist, ob die Bühne rutschig, ob ein Backstage-Bereich vorhanden oder wie groß die Garderobe sein wird.

Die Mitglieder des BUNDESJUGENDBALLETT haben in zwei Jahren so viel getanzt wie sie als Anfänger in kaum einer anderen Compagnie gekonnt hätten. Sie haben von Kevin Haigens pädagogischer Expertise profitiert und nicht nur ihre Technik verbessert, sondern gelernt, künstlerische Prioritäten zu setzen. Sie konnten ihr kreatives Potential in eigenen Kurationsprozessen ausprobieren und wurden inspiriert von einer reichhaltigen Palette ganz unterschiedlicher Choreografen, angefangen von Nachwuchstalents wie Robert Binet bis hin zu Ikonen wie John Neumeier. Über den direkten Austausch mit Zuschauern aller Alters- und Sozialstrukturen hatten sie unmittelbar an der Wirkung ihrer Kunst teil.

| Daniela Rothensee



Die Vergänglichkeit des Augenblicks



Er sprach Französisch manierlich und tanzte die Mazurka elegant, brachte die Damen mit Bonmots zum Lächeln – und brauchte drei Stunden fürs Boudoir. Doch früh vereiste sein Gefühl. So schildert ihn Alexander Puschkin in einem berühmten Versroman. Doch die noch unerfahrene Tatjana, Tochter einer Gutsbesitzerin, hätte seinen Eispanzer brechen können. Tatjana verliebt sich in diesen Mann von Welt, offenbart ihre Gefühle in einem Brief. Doch er wehrt ab, scheinbar überlegen. Jahre später begegnet er ihr wieder auf einem Ball, sie mittlerweile verheiratet und eine Schönheit. Nun schreibt er ihr Briefe, will an das Verlorene anknüpfen – doch vergeblich. Puschkins Versepos wurde von John Cranko zu einem Handlungsballett choreografiert und 1965 in Stuttgart uraufgeführt. Seither tanzen Tatjana und dieser unglückliche Lebemann mit großem Erfolg um die Welt.

*Wie heißt er und das gleichnamige Ballett – und in welcher Stadt traf er Tatjana wieder?*

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 15. Juni 2013 an die Redaktion »Journal«, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

## DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN

- 1. Preis:** Zwei Karten für »Liliom« am 19. Oktober 2013
- 2. Preis:** Zwei Karten für »La Battaglia di Legnano« am 26. Oktober 2013
- 3. Preis:** Zwei Karten für »I due Foscari« am 02. November 2013

### Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:

>>> *Despina* in »*Così fan tutte*« von Wolfgang Amadeus Mozart

Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.

# Bonuszahlungen? Nicht bei uns!

## Bei uns gab es niemals Bonuszahlungen für Management oder Mitarbeiter und diese wird es auch zukünftig nicht geben.

Informieren Sie sich jetzt über den dänischen Weg im Private Banking. Wir freuen uns auf Sie in unserer Filiale am Hamburger Ballindamm - dort sind wir schon seit über 25 Jahren ansässig.

**Persönlich. Ehrlich. Nah.**

**jbpb.de**



Jyske Bank • Ballindamm 13 • 20095 Hamburg  
Tel.: 040 / 3095 10-0  
E-Mail: privatebanking@jyskebank.de

Jyske Bank Private Banking ist eine Geschäftseinheit der Jyske Bank A/S, Vestergade 8-16 DK-8600 Silkeborg, CVR-Nr. 17616617. Die Bank wird von der dänischen Finanzaufsicht beaufsichtigt.

**JYSKE BANK**  
PRIVATE BANKING





## »Mein Zuhause ist die Bühne«

Seit 2010 ist **Aleix Martínez** Tänzer beim HAMBURG BALLETT. John Neumeier lobt an ihm seine außergewöhnlich starke Technik, seine ausgeprägte Individualität und die Gabe, sich in unterschiedliche Rollen einzufühlen.

Eigentlich bin ich ganz schüchtern. Ich spreche nicht gerne über mich«, sagt Aleix Martínez, der vor fünf Jahren, im Alter von 16 Jahren, nach Hamburg gekommen ist. »In der Schule, zum Beispiel, fand ich es schrecklich, vor den anderen zu sprechen. Ich verhalte mich lieber unauffällig, um nicht im Mittelpunkt zu stehen.« Auf der Bühne ist das anders. Allein in dieser Spielzeit war Aleix Martínez in vier solistischen Rollen in der Hamburgischen Staatsoper, aber auch in Chicago und San Francisco zu sehen. Zuletzt als Stanislaw Nijinsky in John Neumeiers »Nijinsky«.

In John Neumeiers Ballett »Préludes CV« übernahm Aleix die Rolle des Im'r da, in der er sich zeitweise mit extremer Schnelligkeit wie in Ekstase bewegen und dann über lange Zeit starr verharren muss. Über die gesamte Pause hinweg steht er regungslos mit einer Kerze in der Hand auf der Bühne. Aleix Martínez hat die Fähigkeit, sich absolut zu konzentrieren. In »Parzival – Episoden und Echo« tanzte er den Einsiedler, in »Illusionen – wie Schwanensee« den Sprecher der Zimmerleute und in »Le Pavillon d'Armide« Vaslaw Nijinsky als Schüler.

Im September wurde der junge Gruppentänzer für sein Talent unter die Hoffnungsträger der Zukunft der Zeitschrift »tanz« gewählt. Im März erhielt er den Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preis. Ballettintendant und Chefchoreograf John Neumeier lobt: »Aleix verfügt über eine außergewöhnlich starke Technik, zudem besitzt er eine ausgeprägte Individualität und die Gabe, sich in unterschiedliche Rollen einzufühlen. Seine unverkennbare Charakterstärke und seine bemerkenswerte Physis machen ihn besonders, geradezu einmalig.«

Neumeier kreierte mit dem jungen Katalanen bereits in der ersten Spielzeit seines Engagements 2011 eine Rolle in »Purgatorio«. Später schuf er mit ihm die Rolle des jungen Louis in »Liliom«. Mit leuchtenden Augen

erinnert sich Aleix: »Die enge Zusammenarbeit mit John Neumeier, Alina Cojocaru und Carsten Jung war sehr intensiv und dynamisch. Das war genau das, wonach ich mich von klein auf gesehnt hatte.«

Aufgewachsen ist Aleix im spanischen Barcelona, wo er nach dem Besuch einer Aufführung des Ballet David Campos so begeistert war, dass er selber Ballettunterricht nehmen wollte. »Ich habe mich sofort verliebt. Es hatte so viel Energie«, sagt er. Wie beim HAMBURG BALLETT waren Schule und Compagnie in Barcelona eng miteinander verbunden, so dass Aleix gleich auf Tuchfühlung mit den ausgebildeten Tänzerinnen und Tänzern gehen konnte.

Während seiner Ausbildung am Studio Ballet Colette Armand in Marseille nahm der junge Ballettschüler dann am Prix de Lausanne teil. John Neumeier gehörte in dem Jahr zur Jury des internationalen Wettbewerbs und holte Aleix schließlich an die Ballettschule des HAMBURG BALLETT, um die Theaterklassen zu besuchen.

Dabei fiel es ihm zu Anfang nicht leicht, sich in der Nordmetropole wohlfühlen. »Besonders wenn es windig und kalt ist, vermisse ich meine Heimat«, sagt er. Graue Tage vertreibt er sich mit seiner zweiten Leidenschaft: dem Choreografieren. »Seit ich klein bin, schreibe ich alle meine Ideen in ein Notizbuch. Wenn mich etwas inspiriert oder mir etwas einfällt, halte ich es so fest und überlege mir, wie es auf der Bühne umsetzbar wäre«, sagt er. In den Jahren 2011 und 2012 schuf er im Rahmen der Reihe »Junge Choreografen« im Deutschen Schauspielhaus Hamburg eigene Stücke. Und ernetet auch dafür großes Lob. »Sein dramatisches Potenzial verwandelt er choreografisch in pure Energie, die aus innerer Spannung und atmosphärischer Dichte heraus erzählt«, schreibt die »tanz«. Ein Hoffnungsträger – zu Recht.

| Pia Boekhorst und Jérôme Cholet





# Die Repertoire-Vorstellung – und was man darüber wissen sollte

Danielle de Niese als »Figaro«-Susanna, Vivica Genaux als La Cenerentola, Adrienne Pieczonka als Ariadne, Klaus Florian Vogt als Walther von Stolzing, Alexandrs Antonenko als Des Grieux. Die Liste der Gaststars, die allein in dieser Spielzeit für Glanzlichter im Opernrepertoire sorgten, könnte um viele Namen erweitert werden. Unvergessliche Aufführungen, die von exzellenten Dirigenten geleitet wurden. Was wäre die Hamburger Oper ohne ihr Repertoire? Gastdirigent **Alfred Eschwé** schreibt über die Anforderungen, die eine Repertoireaufführung an die Künstler stellt.

**D**as Wort Repertoire stammt vom altlateinischen Wort »repertorium« und bedeutet soviel wie Verzeichnis. Im heutigen Sprachgebrauch bezeichnet es den »Vorrat einstudierter (Theater-)stücke, Musiktitel und Darbietungen« wie ich dem Duden entnehme.

Die Bedeutung und die Qualität eines Opernhauses wird – neben den Neueinstudierungen – vor allem an der Größe des Repertoires gemessen, und da steht die Hamburger Oper international mit an der Spitze. Die Anforderungen, die eine »Repertoire-Vorstellung« an die Künstler stellt, sind aber vielschichtig und dem Publikum meistens gar nicht bewusst.

Als langjähriger Gastdirigent der Hamburgischen Staatsoper beginnt meine Vorbereitung auf ein Gastspiel – im speziellen Fall ist es die Oper »Faust« von Charles Gounod – schon Wochen vor der Anreise. Meine erste Überlegung lautet: Kenne ich die Inszenierung? Wenn nicht, so lässt sich das Problem in der heutigen Zeit relativ leicht durch einen internen Videomitschnitt lösen. Für den Dirigenten ist es nämlich enorm wichtig, den szenischen Ablauf zu kennen, denn nur dann kann ich mich auf die Sänger und die Musik konzentrieren und bin vor unliebsamen Überraschungen gefeit.

Da ich das interessante Bühnenambiente

von »Faust« bereits aus dem Vorjahr kenne, richtet sich mein Augenmerk nun auf die geplante Besetzung. Natürlich kenne ich viele Ensemblemitglieder sehr gut, aber – wie bei einem internationalen Haus wie der Hamburgischen Staatsoper üblich – singen immer wieder bedeutende Gäste, die mir nicht unbedingt vertraut sein müssen. In den zwei kommenden Vorstellungen sind das **Tatiana Lisnic** als Marguerite und **Teodor Ilincai** als Faust. Ich freue mich auf die

Zusammenarbeit, aber bei einem überschaubaren Zeitraum von etwa einer Woche für die Probenphase ist das gemeinsame Herausarbeiten einer homogenen musikalischen Interpretation eine besondere Herausforderung.

Normalerweise muss ich mich natürlich noch mit der speziellen Fassung der Oper beschäftigen, denn es gibt oft Kürzungen, die von Opernhaus zu Opernhaus divergieren, aber auch das fällt diesmal weg. →



Szenen aus »Faust« mit Tigran Martirosian als Méphistophélès (oben) und George Petean als Valentin (linke Seite)



»Faust« »L'Elisir d'Amore«

**CHARLES GOUNOD**

*Faust*

**Musikalische Leitung:** Alfred Eschwé  
**Inszenierung:** Andreas Homoki  
**Bühnenbild und Kostüme:** Wolfgang Gussmann  
**Licht:** Franck Evin  
**Chor:** Christian Günther  
**Spieleitung:** Petra Ingeborg Beyerlein  
*Faust* Teodor Ilincai  
*Méphistophélès* Tigran Martirosian  
*Valentin* George Petean  
*Wagner* Adrian Sâmpetean  
*Marguerite* Tatiana Lisnic  
*Siébel* Maria Markina  
*Marthe* Renate Spingler

Unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

**Aufführungen**

4., 7. Juni 2013 um 19.00 Uhr

**GAETANO DONIZETTI**

*L'Elisir d'Amore (Der Liebestrank)*

**Musikalische Leitung:** Ivan Repusic  
**Inszenierung und Bühnenbild:** nach Jean-Pierre Ponnelle  
**Kostüme:** Pet Halmen  
**Chor:** Christian Günther  
**Spieleitung:** Anja Krietsch  
*Adina* Olga Peretyatko  
*Nemorino* Lawrence Brownlee  
*Belcore* Viktor Rud  
*Dulcamara* Roberto de Candia  
*Giannetta* Solen Mainguené

**Aufführungen**

30. Mai; 1., 6. Juni 2013 um 19.30 Uhr



**Teodor Ilincai** (Faust) konnte jüngst einen großen Erfolg als Pinkerton bei der Hamburger »Madama-Butterfly«-Premiere und wenig später als Rodolfo in »La Bohème« für sich verbuchen. Der Rumäne gastiert zur Zeit an den bedeutenden Opernhäusern der Welt.



**Tatiana Lisnic** (Marguerite) begann ihre Karriere an der Wiener Staatsoper. Sie gastierte u. a. an der Mailänder Scala, an der Brüsseler Oper und am ROH London. In Hamburg reüssierte sie als Liü in »Turandot« und als Rodelinda in Telemanns »Flavius Bertaridus«.



Ein Debüt in Gounods »Faust« feiert Ensemblemitglied **Adrian Sâmpetean**, er übernimmt die Partie des Wagner.

Nach meiner Ankunft in Hamburg beginnt nun die sehr intensive tägliche Probenzeit, in der das Stück musikalisch wie szenisch zusammengebaut wird. Für den darstellerischen Teil sind die mit der Inszenierung bestens vertrauten Spielleiter verantwortlich, während mir – mit Unterstützung von erfahrenen Repetitoren – der musikalische Teil obliegt. Ich persönlich bevorzuge ein gemeinsames Arbeiten, denn schließlich muss Singen und Agieren auch zu einer Einheit verschmelzen.

Leider stehen uns für diese Proben selten die Hauptbühne oder die große Probebühne zur Verfügung, denn die werden für die nächste anstehende Neueinstudierung gebraucht. Das ist bei »Faust« manchmal doch sehr problematisch, weil das Stück auf zwei gegenläufigen Drehscheiben spielt, damit ein rascher Szenenwechsel gewährleistet ist. Es erfordert daher von allen Protagonisten viel Vorstellungskraft, sich auf festem Untergrund eine Drehung der Bühne vorzustellen.

Gegen Ende der Vorbereitungszeit wird auch noch der Chor, der ja bei »Faust« eine wichtige Rolle spielt, in den Ablauf der Oper integriert. Auf den kleinen Probebühnen im zweiten Untergeschoss kann es dann auch ganz schön eng werden.

Als letzte Vorbereitung auf die Vorstellung gibt es meistens eine Probe der gesamten Oper auf der Hauptbühne, bei der manchmal auch das Orchester mitwirkt. Diesmal wird eine solche Probe ohne Orchester auskommen müssen, weil bereits eine kleine Serie von »Faust«-Vorstellungen im April stattgefunden hat.

Meine Zusammenarbeit mit den Hamburger Philharmonikern gestaltet sich aber seit vielen Jahren sehr harmonisch, so dass ich mich darauf verlassen kann, dass meine nonverbale Dirigiersprache sofort verstanden wird. Trotzdem bleibt bei einer Vorstellung, bei der sich nach nur kurzer Vorbereitungszeit der Vorhang hebt, ein Rest von Abenteuer, das aber oft zu besonders stimmigen und spannenden Opernerlebnissen führt. Das Publikum soll immer das Gefühl haben, einer Premiere beizuwohnen, auch wenn die Probenzeit aus verständlichen Gründen stark eingeschränkt war.

Meine Erfahrungen der letzten Jahre zeigen mir, dass die Hamburgische Staatsoper auch im Repertoire-Betrieb auf allerhöchstem Niveau agiert. Ich genieße daher so manchen Abend besonders, wenn durch Können, Erfahrung und konzentriertem Einsatz aller Beteiligten eine aufregende und bewegende Vorstellung im »Opernalltag« entsteht.



*Alfred Eschwé ist der Hamburgischen Staatsoper seit seinem Debüt 1998 eng verbunden. Der aus Wien stammende Dirigent konzertiert mit renommierten Orchestern und gastiert an vielen großen Häusern z. B. in Wien, Berlin, München, Zürich, Turin, Palermo oder Tokio. Gegenwärtig leitet er in Hamburg Donizettis »La Fille du Régiment« und Gounods »Faust«.*



Noch dreimal in Donizettis »L'Elisir d'Amore« zu Gast: Olga Peretyatko und Lawrence Brownlee

## Sommergastspiel

## Disney »Die Schöne und das Biest«

■ **EINE SINGENDE TEEKANNE**, ein sprechender Kerzenleuchter und natürlich die schöne Belle, die das Herz des Biests erobert: Disneys »Die Schöne und das Biest« war der Kino-Erfolg des Jahres 1991. Der Zeichentrickfilm nach einem französischen Märchen begeisterte weltweit Millionen Menschen, nicht zuletzt wegen der mehrfach mit Oscars und Grammys ausgezeichneten Musik. »Die beste Musicalmusik dieses Jahres war nicht auf dem Broadway, sondern im Kino zu hören«, urteilte der New York Times-Kritiker Frank Rich nach der Kinopremiere – und brachte so das Team der Walt Disney Company auf die Idee, den Stoff für die Musicalbühne zu adaptieren. Kurze Zeit später eroberte »Die Schöne und das Biest« vom Broadway aus die Welt und verzauberte bis heute über 25 Millionen Besucher. Vom 31. Juli bis zum 18. August kommt Disneys Musical nach Hamburg. Das traditionsreiche Budapester Operetten- und Musicaltheater feierte mit Produktionen wie »My Fair Lady«, »Chicago« oder »Elisabeth« europaweit Erfolge und gastiert mit einer deutschsprachigen Fassung in der Hamburgischen Staatsoper. Über 100 Beteiligte bringen die märchenhafte Geschichte auf die Bühne, die ein fesselndes Musicalerlebnis für die ganze Familie verspricht: Belle lebt mit ihrem Vater in einem kleinen Dorf und träumt davon, aus der Enge auszubrechen. Als ihr Vater eines Tages auf der Flucht vor einem Wolfsrudel in einem düsteren Schloss vom Biest, festgehalten wird, macht sich das mutige Mädchen auf die Suche und befreit seinen Vater, indem es sich zum Tausch für ihn anbietet. Belle bleibt im Schloss bei dem Ungeheuer und seiner verzauberten Dienerschaft: dem Kerzenständer Lumière, der Teekanne Madame Pottine und der Uhr Herr von Unruh. Mit ihnen schließt sie Freundschaft – und entdeckt das dunkle Geheimnis aus der Vergangenheit des Biestes. Einst verfluchte eine Fee den eitlen Schlossherren. In Gestalt einer hässlichen Bettlerin hatte sie um ein Quartier für eine

Nacht gebeten. Der hartherzige Prinz hatte sie abgewiesen – und damit sein Schicksal besiegelt. Er müsse für immer als hässliches Ungeheuer leben, wenn er nicht bis zu seinem 21. Geburtstag eine Frau fände, die er ehrlich liebte. Mit Belle erscheint all dies plötzlich möglich, doch die Zeit wird knapp ... Disneys Musical entführt die Zuschauer in eine phantasievolle Zauberwelt voller Witz und Magie. Und ohne Zweifel werden Belle und das Biest, Madame Pottine und Lumière auch das Hamburger Publikum im Sturm erobern.

| Anja Bornhöft

## Disney »Die Schöne und das Biest«

31. Juli bis 18. August 2013

Hamburgische Staatsoper

Dienstag bis Freitag: 20.00 Uhr

Samstag: 15.00 und 20.00 Uhr

Sonntag: 15.00 und 19.00 Uhr

Tickets: 040-356868 und im Internet unter [www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de) oder [www.funke-ticket.de](http://www.funke-ticket.de)





»Seven Angels«





**SEVEN ANGELS**

Kammeroper in zwei Akten  
Musik von Luke Bedford  
Libretto von Glyn Maxwell  
nach John Miltons »Paradise  
Lost«

**Musikalische Leitung**

Alexander Winterson  
**Inszenierung**  
Heiko Hentschel  
**Bühne und Kostüme**  
Hans Richter

*Angel 1*  
Mélissa Petit  
*Angel 2*  
Solen Mainguéné  
*Angel 3*  
Ida Aldrian  
*Angel 4*  
Manuel Günther

*Angel 5*  
Sergiu Saplacan  
*Angel 6*  
Thomas Florio  
*Angel 7*  
Szymon Kobylinski

**Premiere**

21. Juni 2013  
20.00 Uhr

**Weitere Aufführungen**

22., 25., 26., 28., 30.  
Juni 2013, 20.00 Uhr  
Opera stabile

Das Internationale Opernstudio wird unterstützt von der Körper-Stiftung, der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper, der Commerzbank Stiftung, der Nordmetall Stiftung und Herrn Jochen Kauffmann.

# Was macht Macht mit den Menschen?

Luke Bedfords Kammeroper »Seven Angels« als Deutsche Erstaufführung

**H**amburg am 1. Mai: Die Stadt platzt aus allen Nähten. Menschenmassen pilgern zum Kirchentag, Demonstranten sammeln sich für die Kundgebungen zum Tag der Arbeit. Die Sonne knallt vom blauen Himmel, über der Stadt liegt Volksfest-Stimmung. Vor der Opera stabile sammelt sich ein buntes Trüppchen junger Leute mit ebenso bunten Schildern: »WE WANT PARADISE« steht auf den Transparenten, die sie in den nächsten zwei Stunden durch die Stadt tragen. Vom Spielbudenplatz bis zu den Landungsbrücken drücken sie neugierigen Passanten ihre Infozettel mit dem Programm der »Paradies-Partei« in die Hand: »Wir arbeiten für einen nachhaltigen Fortschritt, der wirtschaftliche Dynamik, soziale Gerechtigkeit und ökologische Vernunft vereint. Das ist der Weg zum Paradies auf Erden!«, verspricht der Handzettel. Ein Forum für Protestwähler? Neues Sammelbecken für Piratenmüde?

Die sieben Nachwuchs-Politiker sind im wahren Leben Mitglieder des Internationalen Opernstudios – und die Spontandemo ist ein launiges Warm-up für ihre nächste Premiere: »Seven Angels« heißt das Stück. Mit Flügeln, Heiligenschein und Bibelkunde hat die Kammeroper von Luke Bedford allerdings wenig zu tun. Der britische Komponist und sein Librettist Glyn Maxwell stützen sich zwar auf John Miltons »Paradise Lost«, ein gewaltiges Versepos aus dem 17. Jahrhundert. Und da geht es um abtrünnige Engel, die mit Luzifer gegen Gott rebellieren und zur Strafe aus dem Paradies vertrieben werden. Doch der Höllensturz ist nicht das moralische Finale, sondern der offene Beginn von »Seven Angels«. Scheinbar orientierungslos setzen sich die sieben Engel ihre Geschichte aus Bruchstücken der Erinnerung zusammen. Und damit endet auch schon der Vergleich mit der literarischen Vorlage von Miltons Versepos, findet

Regisseur **Heiko Hentschel**. In der Opera stabile inszenierte er zuletzt einen schräg-unterhaltsamen Doppelabend aus Martinus »Komödie auf der Brücke« und Eggerts »Wir sind daheim«. »Seven Angels« beginnt mit einer Irritation – dem Sturz ins Chaos«, sagt Heiko Hentschel, der als Spielleiter an der Hamburgischen Staatsoper engagiert ist. »Die Feststellung, dass das Paradies verloren ist, löst einen Frageprozess aus. Wie konnte es dazu kommen? Wer ist dafür verantwortlich? Aus dieser Selbstbefragung entsteht für jeden Engel eine bestimmte Rolle, die er einnehmen wird.«

Luke Bedfords Oper, uraufgeführt 2011 in Birmingham, transportiert das Gleichnis vom verlorenen Paradies ins 21. Jahrhundert: der zerstörte Garten weist bei ihm auf aktuelle ökologische und demografische Probleme. Miltons Eden wird zur Parabel – ein Paradies, aus dem der Mensch sich durch seine Gier nach immer größerem Profit und nach Wohlstand auf Kosten der schrumpfenden Ressourcen selbst vertreibt. Der 35-jährige Komponist hat sich bereits mit seinen Orchesterwerken in die vorderste Reihe der briti-



Linke Seite v. u. nach o.: Müssen noch kurz die Welt retten: Die Seven Angels (Sergiu Saplacan, Ida Aldrian, Szymon Kobylinski, Mélissa Petit, Thomas Florio, Manuel Günther, Solen Mainguéné)





schen Komponisten katapultiert. Auch in Deutschland ist man längst auf ihn aufmerksam geworden. Kurz nachdem die Hamburgische Staatsoper »Seven Angels« zur Deutschen Erstaufführung angenommen hatte, wurde bekannt, dass Luke Bedford den renommierten Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung erhalten sollte. Für die Vorbereitungen zur Hamburger Premiere hatte es der junge Engländer übrigens nicht weit: aktuell wohnt er mit Frau und Kind in Berlin.

Bedfords Landsmann **Alexander Winterson** übernimmt das Dirigat des Abends. Als musikalischer Leiter des Internationalen Opernstudios kümmert er sich auch um die musikalische Ausbildung seiner Schützlinge. »Ich freue mich sehr, dass jedes unserer sieben Opernstudio-Mitglieder sich hier in einer interessanten Partie zeigen kann. Luke Bedfords Oper lässt jedem unserer fabelhaften Sänger die Freiheit, seine ganz eigene Persönlichkeit zu entfalten. Außerdem ist der Komponist äußerst kooperativ in der Vorbereitung, was für uns alle ein spannender Prozess ist«, erklärt Alexander Winterson.

Die gelegten gesellschaftskritischen Spuren des Stücks will Heiko Hentschel noch verschärfen. Der gebürtige Dresdner, der in Hamburg Musiktheaterregie studiert hat, versteht sich als Regisseur, der politische Aussagen mit frechem Vollbluttheater kombiniert. »Bedfords Oper stellt viele Grundsatzfragen: nach der Verantwortlichkeit jedes Einzelnen, nach der Funktionalität von hierarchischen Ebenen, nach dem Verhältnis von Natur und Menschheit. Daraus ergab sich für mich ganz logisch die Idee von der »Paradies-Partei« als Spielschlüssel«, rekapituliert Heiko Hentschel. »Bei der Vielzahl der ethischen und moralischen Themen im Stück haben wir eine Spielsituation gefunden, die aber so allgemeingültig ist, dass genau diese



Alexander Winterson



Heiko Hentschel



Hans Richter

Fragen in dieser Situation gestellt werden müssen. Wir konzentrieren uns auf den Punkt: Was macht Macht mit den Menschen?« sagt der Regisseur. Gemeinsam mit seinem Bühnenbildner **Hans Richter**, der u. a. am Thalia Theater Hamburg sowie an den Staatstheatern Mainz, Nürnberg und Stuttgart arbeitete und auch den Doppelabend von Martinu/Eggert für das Opernstudio ausstattete, siedelt er das Geschehen also in einem turbulenten Wahlkampf an. Die Partei als Mikro-Biotop, die Schöpfungsgeschichte als Evolution von Macht – und die sieben Engel als sieben Möglichkeiten von politischem Kalkül. Heiko Hentschel gibt damit den Figuren ein neues Profil: »Jeder der Engel wird sich im Wahlkampf anders positionieren müssen, denn jeder versucht auf seine Weise, den Eintritt in das Paradies der Macht durch die größtmögliche

Unterstützung bei der Bevölkerung zu erlangen.« Und da die Premiere in die heiße Phase des Bundestagswahlkampfes fallen wird, sind aktuelle Anspielungen womöglich kein Zufall ...

Das Paradies als Sehnsuchtsort, der Garten als Abbild ewiger Harmonie, das höchste Glück menschlichen Strebens. Die »Paradiespartei« leistet ganze Arbeit bei ihren großmäuligen Wahlversprechen. Umfrageergebnisse und Prognosen spiegeln die Überzeugungskraft ihrer Auftritte und bedingen ihre Verhaltensstrategien: Koalitionen und Alleingänge, Bestechlichkeit und Lobbyarbeit sind die steinigten Pfade auf dem Weg ins Paradies. Heiko Hentschel will aber nicht nur die Außenansicht des Wahlkampfes zeigen: »Viel interessanter finde ich eine Doppelperspektive. Wir erleben einerseits das zielgerichtete Verhalten der Engel als große Politshow, andererseits aber auch ihre taktischen Ränkespiele hinter den Kulissen. Das erlaubt einen viel genaueren Blick auf die Mechanismen der Macht.« Hans Richter hat ihm dafür eine Bühne gebaut, die eine Gleichzeitigkeit der verschiedenen Perspektiven ermöglicht.



Niemand wird dem bisweilen absurden Politzirkus gewisse Entertainmentqualitäten absprechen, und so glaubt auch der Regisseur, dass sich sein Konzept als gleichermaßen unterhaltsame wie engagierte Lesart des Paradies-Konflikts anbietet: »Die Botschaft, die Luke Bedfords Oper aussendet, ist ja: Was passiert mit deiner Lebenswirklichkeit? Wie kritisch bist du gegenüber Instanzen, die dir das Paradies vorgaukeln? Was steht am Ende der Rechnung – der persönliche Machtwille oder die Aufmerksamkeit für gesellschaftliche Interessen? Egozentrik oder Verantwortungsgefühl? Glaubwürdigkeit oder Lüge? Diese Fragen wollen wir ohne moralischen Zeigefinger stellen, und ich bin sicher, dass der Zuschauer seine Position in unserer Spielsituation als sehr spannend empfinden wird.«

Zur Macht gehört auch Sexappeal – und zu einer Oper fast immer eine Liebesgeschichte. Auch Luke Bedford und sein Librettist, der mehrfach ausgezeichnete englische Dichter und Dramatiker Glyn Maxwell, weichen von dieser Konstellation nicht ab. Ihr Lie-

## Mein CD-Tipp

Alexander Winterson



Der englische Dirigent Alexander Winterson ist Musikalischer Leiter des Internationalen Opernstudios an der Hamburgischen Staatsoper.

bespaar steht für eine Zukunftsperspektive, für die Hoffnung auf Menschlichkeit im zerstörten Garten Eden – ob auch diese Liebe allerdings nur Teil der Machtinteressen ist, sei dahingestellt. Für Sopran und Tenor jedenfalls schrieb Luke Bedford ein klangvolles Liebesduett. »Die lyrischen Qualitäten einer Partitur sind sehr wichtig für mich. Das Publikum soll keine Angst vor meiner Musik haben, Zuhören soll immer auch etwas mit Freude und Lust zu tun haben«, offenbart der junge Komponist.

Das kann Dirigent Alexander Winterson nur unterstreichen: »Der erste Höreindruck von ›Seven Angels‹ ist von der Besonderheit



der Harmonik bestimmt: sie bewegt sich in einer sehr schönen Kombination von tonalen Zentren und dissonanten Schärfungen. Das macht den Klang sinnlicher und vielfältiger als bei einer rein atonalen Tonsprache«, erklärt Alexander Winterson. »Luke Bedford schreibt außerdem wunderbare lyrische Bögen für die Stimmen, grundiert von einer sehr guten Theatralik in den rezitativartigen Passagen. Er greift auf konventionelle Formen zurück, die dem Hörer eine Orientierung geben, zum Beispiel eben das Liebesduett als Kulminationspunkt des 1. Aktes.« Für Alexander Winterson schimmern Klassiker des 20. Jahrhunderts durch die Partitur: »Man erkennt die Transparenz von Igor Strawinsky und die Energie von Harrison Birtwistle oder Hans Werner Henze. Aber Bedford reichert das alles sehr originell an, etwa mit Jazzrhythmen im Ensemblesatz der Stimmen. Insgesamt unterstreicht die Komposition sehr stark den individuellen Charakter der Figuren.«

Für die Mitglieder des Opernstudios also eine dankbare Herausforderung: Die französischen Sopranistinnen **Solen Mainguené** und **Mélissa Petit**, die österreichische Mezzosopranistin **Ida Aldrian**, der deutsche Tenor **Manuel Günther**, der rumänische Tenor **Sergiu Saplacan**, der amerikanische Bariton **Thomas Florio** und der polnische Bass **Szymon Kobylinski** machen das Paradies hör- und erlebbar. Ihren Spaß an der Sache haben sie bei ihrem furiosen »Wahlkampfauftakt« am 1. Mai in der Hamburger Innenstadt bereits bewiesen. Wer weiß – vielleicht hätte sich hier eine echte Alternative für Politikverdrossene angeboten ... Wie glaubwürdig sie ihre Kampagnen dann singend vortragen, kann das Volk ab dem 21. Juni in der Opera stabile erleben. Wahlkampfgeschenke inklusive. Denn Heiko Hentschel verspricht: »Jeder kann sich sein eigenes Stück Paradies mit nach Hause nehmen.«

| Kerstin Schüssler-Bach

» DER ERSTE KAUF EINER Gesamtaufnahme war für mich die **Symphonien von Beethoven** mit dem **Philharmonia Orchestra London** und **Herbert von Karajan** (EMI). Unter der Aufnahmeleitung von **Walter Legge** verfügt diese damals schon historische Aufnahme nicht über spätere technische Möglichkeiten – der Inhalt der Musik schien umso klarer. Dass man in der Neunten den Schnitt hörte, störte nicht, brachte den Eindruck näher. Als Kontrast hörte ich die **Fünfte Symphonie von Beethoven** mit dem **Orchestre Révolutionnaire et Romantique** unter **John Eliot Gardiner**. Diese Live-Aufnahme von 1994 aus Lissabon (Deutsche Grammophon) hat eine ansteckende Energie, die man meist nur mit einem Konzerterlebnis verbindet. Erhältlich als CD vom »Master tape« ist die Aufnahme (1960) von **Chopins Klavierkonzert Nr. 1 e-Moll**. Dieser kompakte Orchesterklang des **Philharmonia Orchestra** unter **Paul Kletzki** steht der legendären solistischen Gestaltung des jungen **Maurizio Pollini** gegenüber.

Im Mozart-Jahr 2006 – nach einem Konzert mit Sängern des Internationalen Opernstudios – sah ich im Fernsehen die Verfilmung von »**Le Nozze di Figaro**« in der Regie von **Jean-Pierre Ponnelle**. Das Gerät konnte ich bis zum Ende der Oper (spät in der Nacht) nicht ausschalten. Vor allem die glasklaren Rezitative der **Susanna** von **Mirella Freni** bleiben unvergesslich; dauerhaft in Erinnerung auch die **Toscanini-Aufnahme** von »**La Bohème**« (RCA), von den ersten Wörtern, packend ausgesprochen, bis zum Walzer von **Musetta**: jedes *ritardando-a tempo* stark artikuliert, die Provokation dieser Frau darstellend.

Neulich habe ich eine Aufnahme von »**The Rake's Progress**« unter der Leitung von **Strawinsky** selbst an der Metropolitan Opera gehört. Diese intensive Artikulation, die den Ideen einen zusätzlichen Drive verleiht, erinnert weniger an ein Stück der Neoklassik als an die Vitalität von »**Le Sacre du Printemps**«! Zuletzt noch in einer anderen Tonart: »**Chant d'amour**« (Decca) – Lieder von **Bizet**, **Berlioz**, **Viardot**, **Delibes** und **Ravel**, mit großem Charme von **Cecilia Bartoli** gesungen und von **Myung-Whun Chung** am Flügel begleitet.



## Zu Gast in der Pariser Oper



■ **VIER SCHÜLERINNEN** und Schüler der Theaterklassen der Ballettschule des HAMBURG BALLETT tanzten am 20. April 2013 anlässlich des 300-jährigen Jubiläums der Ballettschule der Pariser Oper bei der »Gala der Ballettschulen des 21. Jahrhunderts«. Hayley Page, Aljoscha Lenz, Claudi Vilaseca Garcia und Hélias Tur-Dorvault präsentierten Auszüge aus John Neumeiers Ballett »Spring and Fall« zur Musik von Antonín Dvořák. John Neumeier wohnte der Gala bei. Am 18. April wurde aus der Opéra Bastille John Neumeiers Ballett »Dritte Sinfonie von Gustav Mahler« mit dem Ballett der Pariser Oper live in ausgewählte Kinos in 40 Länder der Welt übertragen. Auch eine Gruppe der Freunde des Ballettzentrum war bei beiden Ereignissen dabei und genoss eine gelungene Paris-Reise.

### GOLFEN PRO OPERA IN TRAVEMÜNDE

Am 28. September 2013 lädt die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper zum elften Mal zum Golfturnier nach Travemünde. Longhitter und Genussgolfer kommen auf dem herrlichen Platz an der Ostsee gleichermaßen auf ihre Kosten – und spielen außerdem für einen guten Zweck: Der Erlös des sportlichen Tages kommt dem Internationalen Opernstudio der Staatsoper zugute. Im Anschluss an die 18-Lochrunde lädt die Stiftung zum Bankett ins Hotel Casino Travemünde, musikalisch eingerahmt wird der Abend von den herausragenden jungen Nachwuchskünstlern unter der Leitung von Simone Young. Interessenten können sich melden bei Elke Gonsch, Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper, Telefon: 040/7250 3538.

## »Gloria Artis« für Neumeier

John Neumeier erhält die höchste Auszeichnung für Kultur in Polen.



■ **AM 15. MÄRZ 2013** wurde John Neumeier in Warschau mit der höchsten Auszeichnung für Kultur in Polen, dem »Gloria Artis« Orden, geehrt. In der Begründung des polnischen Ministeriums für Kultur und Nationales Erbe wurde nicht nur die aktuelle Einstudierung von »Ein Sommernachtstraum« am Teatr Wielki angeführt, sondern vor allem John Neumeiers frühes Engagement für den kulturellen Austausch während der angespannten Zeit des Kriegsrechts. So gastierte das HAMBURG BALLETT bereits 1979 in Warschau mit »Ein Sommernachtstraum« und 1984 wurde John Neumeiers Ballett »Lieb' und Leid und Welt und Traum« mit dem Polnischen Nationalballett einstudiert. Außerdem hätte sich John Neumeier mit der Verwendung von Frédéric Chopins Musik in seinen Kreationen der polnischen Kultur verdient gemacht.

## Mit Studiosus nach St. Petersburg



Vom 10. bis zum 15. April 2013 reiste eine Gruppe von 22 Ballettbegeisterten mit Studiosus in die Weltstadt des Balletts St. Petersburg. Neben dem Reiseleiter Richard Eckstein wurde die Kulturreise begleitet von Ulrike Schmidt, Betriebsdirektorin des HAMBURG BALLETT. Drei Ballettaufführungen standen auf dem Programm: »Le Corsaire« von Marius Petipa und Piotr Gusev im Mikhailovski-Theater, »La Bayadère« von Marius Petipa im Mariinski-Theater sowie in einem Abend zusammengefasst der Einakter »Carmen-Suite« von Alberto Alonso nach Georges Bizet und Pas de deux aus verschiedenen Balletten in der neuen Konzerthalle des Mariinski. Höhepunkte waren der Besuch der Eremitage und ein Ausflug in die Stadt Puschkin. Der Ballettdirektor des Mariinski-Theaters Juri Fatejew sowie die beiden Hauptdarsteller empfingen die Reisegruppe nach der Vorstellung persönlich auf der Bühne.

## Wir gratulieren!

Kammersänger Harald Stamm feierte seinen 75. Geburtstag



■ **IN 36 SPIELZEITEN** stand Harald Stamm auf der Bühne der Hamburgischen Staatsoper, wo er am 13. September 1973 als Ferrando im »Troubadour« debütierte, nahezu alle Rollen seines Fachs sang und im Juni 2009 als Veit Pogner ein letztes Mal seine Tochter einem Meistersinger versprach und Abschied von der Bühne nahm. Nicht nur von Hamburg – Harald Stamm war gefragter und gern gesehener Gast auf allen bedeutenden Opern- und Konzertbühnen der Welt. 1979 debütierte er in einer seiner meistgesungenen Partien, dem Sarastro, an der Metropolitan Opera in New York, im Lauf seiner Karriere folgte er Einladungen in die ganze Welt – und hielt doch immer dem Hamburger Publikum und Opernhaus die Treue, 1989 wurde er vom Senat zum Kammersänger ernannt. Ende April feierte Harald Stamm seinen 75. Geburtstag.



## Neue CD

■ **MIT DEN ENSEMBLEMITGLIEDERN** Jan Buchwald und Katerina Tretyakova ist Brahms' Liederzyklus »Die schöne Magelone« erschienen. Schirmherr der hörspielartigen Version ist Konrad Halver, es begleitet François Salignat. Die CD ist im CD-Shop der Staatsoper sowie bei großen online-Händlern erhältlich.

## »Plácido Domingo habe ich oft umgebracht«

Komparsen Georg Roehl verlässt die Hamburger Oper

■ **NACH DER 250. VORSTELLUNG** der »Zauberflöte« hat er das Zählen aufgegeben. Anfangs führte er noch genau Buch, doch dann wurden es einfach zu viele Rollen, zu viele Vorstellungen: Seit 65 Jahren ist Georg Roehl Komparsen an der Hamburgischen Staatsoper. Nun geht er mit 83 Jahren in den »Bühnen-Ruhestand«. 1948 erzählte ihm ein Untermieter seiner Eltern von seinen Auftritten bei der Staatsoper – und der damals 18-Jährige fing sofort Feuer. Georg Roehl stellte sich vor, wurde genommen und hatte am 13. Mai 1948 seinen ersten Auftritt in »Carmen«. Seine Begeisterung für die Opernbühne hat Georg Roehl nie verlassen: Die hellen Augen leuchten, wenn er lebhaft erzählt – von Künstlern wie Domingo, Pavarotti, Freni, Rysanek, von Regisseuren, Inszenierungen und Gastspielreisen. Er kennt sie alle, die großen Sänger, mit ihnen gemeinsam auf der Bühne zu stehen, bedeutet für ihn Glück. »Besonders viel Spaß hat es mir immer gemacht, Domingo umzubringen«, erinnert er sich und kann ein Schmunzeln nicht verbergen. »Das war in Verdis »Troubadour«.« Gute Kontakte hat er aber nicht nur zu den Künstlern und Mitarbeitern der Staatsoper, sondern auch zu vielen Regisseuren. Besonders schätzt er Peter Konwitschny: »Bei ihm wurde man auch als Statist richtig gefordert.« Mit der Staatsoper trat Georg Roehl nicht nur in Hamburg auf, sondern fuhr mit auf Gastspielreisen. Besonders beeindruckt hat ihn das Gastspiel 1973 in Israel, bei dem »Moses und Aron« auf dem Programm stand und Golda Meir im Publikum saß. Seinen Beruf konnte er mit seiner Leidenschaft für die Oper all die Jahre hindurch gut verbinden. Die Faszination für die Musik und die Kunst der Oper hat ihn dabei immer begleitet: »Es war für mich immer eine Ehre, hier mit dabei sein zu dürfen.«



## VIEL VERGNÜGEN. JAGUAR XK.

AB MTL.

**890,- €\***

inkl. 3 Jahre Garantie  
ohne Kilometerbegrenzung

Ein Moment, in dem alles stimmig ist. Das Jaguar XK Cabriolet erhebt dieses flüchtige Gefühl zum ausgiebigen Genuss.

- 5,0 Liter V8 Motor
- 5,6 Sekunden von 0 auf 100 km/h
- Adaptives Fahrwerk
- Aluminium-Monocoque-Karosserie
- Automatikgetriebe mit Sequential Shift™
- Multimedia-System inkl. Navigation

Erleben Sie das Jaguar XK Cabriolet.  
Lassen Sie sich bewegen.



HOW ALIVE  
ARE YOU?

\* Jaguar XK 5.0 L V8 Cabriolet: Barpreis 88.900,- €, mtl. Leasingrate 890,- €, Leasingsonderzahlung 9.900,- €, Laufzeit 36 Monate, Gesamtlauflistung 45.000 km. Ein Leasingangebot, vermittelt für die Jaguar Bank, eine Zweigniederlassung der FGA Bank Germany GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn.

Jaguar XK 5.0 L V8 Cabriolet: Kraftstoffverbrauch in l/100 km: 17,1 (innerorts); 8,0 (außerorts); 11,2 (komb.); CO<sub>2</sub>-Emission in g/km 264; CO<sub>2</sub>-Effizienzklasse: G. Modellreihe XF, XJ, XK: Kraftstoffverbrauch in l/100 km (komb.) 12,3-5,1; CO<sub>2</sub>-Emission in g/km 292-135 (komb.); CO<sub>2</sub>-Effizienzklasse: G-A; RL 80/1268/EWG. Abbildung zeigt Sonderausstattung.

**ANDERS AUTOMOBILE**

Glüsinger Str. 62 · 21217 Meckelfeld bei Hamburg  
Tel.: 040 76 10 16 80 · www.andersauto.de



## Kunst und Alltag

Schüler zeigen Theater- und Tanzstück »Performing Art« in der Opera Stabile



■ **AM 7. APRIL 2013** führten Abiturienten des Charlotte-Paulsen-Gymnasiums ihr Stück »Performing Art« in der Opera stabile auf. Die Eigenproduktion war das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem Charlotte-Paulsen-Gymnasium und dem HAMBURG BALLETT im Rahmen von Theater und Schule (TuSch). Angeregt durch einen Besuch von John Neumeiers »Illusionen – wie Schwanensee« in der Staatsoper entwickelten die Schüler Ideen über das Ringen um die eigene Identität und waren zu einer Auseinandersetzung zwischen Kunst und Alltag in einer zunehmend technologisierten Welt veranlasst.

In dem Theaterstück geht es um die Bedeutung von Kunst im Leben des Einzelnen. Mit ihrem Stück wiesen die Schüler, die allesamt das ästhetische Profil am Charlotte-Paulsen-Gymnasium besuchen, auf die Be-

deutung von Kunst in einer globalisierten Welt hin. Viele von ihnen wollen nach dem Abitur einen künstlerischen Beruf ergreifen. Für die Tanzszenen erhielten die Schüler Unterstützung von Stacey Denham, die modernen Tanz an der Ballettschule des HAMBURG BALLETT unterrichtet. Johanna Marg, Absolventin der Leuphana Universität, gestaltete die Salsa Szene. Für die Gesamtkonzeption war Indrani Delmaine, TuSch-Kooperationspartnerin des HAMBURG BALLETT, zuständig, die ihre Zusammenarbeit mit der TuSch-Kooperationslehrerin Kathrin vom Bruck fortgesetzt hat.

Lilia Mitomi, Schülerin am Charlotte-Paulsen-Gymnasium, fasste ihr persönliches Bekenntnis zur Kunst in Worte: »Ohne Musik, Bücher oder Malerei wäre mein Alltag sehr trostlos. Ich habe mir angewöhnt,

die Dinge, die um mich passieren, genau zu beobachten, Proportionen mit den Augen zu messen, mir Farben und Schatten einzuprägen. In der Bahn porträtiere ich wildfremde, nichtsahnende, schlafende Menschen, im Unterricht zieren immer mehr Bilder meine Blätter, wobei Lehrer wenig Verständnis für meine kreative Ader haben. Die Kunst ist zu einem festen Bestandteil meines Lebens geworden. Sie ist zu einem ständigen Begleiter geworden, der mir in guten wie in schlechten Zeiten Halt gibt. Es kann auch mal sehr anstrengend werden und manchmal auch zu teuer, aber dennoch ist es die Mühe wert. In der Kunst habe ich mich selbst gefunden, und sie ist längst ein Teil von mir. Auf die Frage, was ist Kunst für mich, gibt es eine Vielzahl an Antworten, aber kurz und knapp: Die Kunst ist meine wahre Liebe.«

## »Spielplatz Musik« mit Babar

Das neue Programm der Musikkontakte

■ **FÜR DIE JÜNGSTEN ZUSCHAUER** im Alter von fünf bis acht Jahren gibt es seit dieser Spielzeit ein ganz besonderes Programm bei den Musikkontakten der Hamburgischen Staatsoper: »Spielplatz Musik«. Hier hören die Kinder Geschichten in Worten und Musik mit einer Kammerbesetzung. Die Zuschauer sind dabei nicht durch den Orchestergraben getrennt von der Bühne, sondern alle sitzen mittendrin im Gesche-

**Ich fand es toll**, dass Babar und Celeste geheiratet haben. (Ajla, 7 Jahre)

hen. Auf Sitzkissen kann jeder die bequemste Position zum Zuhören finden, sitzend oder liegend, und so in unmittelbarer Nähe zu den Orchestermusikern der Musik lauschen.

Beim ersten Durchlauf stand »Die Geschichte von Babar, dem kleinen Elefanten« mit Musik von Francis Poulenc für Klavier und Sprecher im Mittelpunkt. Der kleine Elefant flieht vor Jägern aus dem Urwald

**Mir hat gut gefallen**, dass Babar ein Auto bekommen hat. Ein Elefant in einem Auto – das ist witzig. (Deina, 7 Jahre)

und findet sich plötzlich mutterseelenallein in einer großen Stadt wieder. Glücklicherweise trifft er dort auf eine Dame, die Elefanten sehr gerne hat und Babar bei sich aufnimmt. So lebt er eine Weile mit ihr zusammen; sie machen Gymnastik und kaufen schöne Kleider. Aber seine Elefantenfreunde aus dem Urwald vermissen ihn und überreden ihn, in den Urwald zurückzukehren. Dort ist gerade der König an einem ver-

**Ich fand Babar super**, weil er König wurde. (Ahmed, 6 Jahre)



gifteten Pilz gestorben, und alle sind sich einig, dass der heimgekehrte Babar nun König werden soll.

**Mir hat am Besten gefallen**, dass Babars Mama ihm vorgesungen hat. (Jeffrey, 7 Jahre)

Das Besondere an dem Format ist, dass jeder um das Programm herum selbst aktiv werden kann. In diesem Fall probte das Publikum zum Einstieg Bewegungen und Geräusche zur Handlung ein, so wurden zum Beispiel eifrig Gymnastikübungen auf die Motive der Musik vollzogen, und eine Urwald-Geräuschkulisse markierte den Anfang der Geschichte. Hinterher eroberten die Zuschauer den Bühnenraum und probierten in unterschiedlichen Stationen aus, wie ein Klavier funktioniert. Dabei konnte gemeinsam mit dem Pianisten ein Blick in den Flügel geworfen, die Tonerzeugung auf einer Saite durch Klopfen, Streichen und Zupfen ausprobiert und die Tasten zu einer Klaviatur zusammengepuzzelt werden.

Das Programm gibt es mit wechselnden Geschichten und Kammermusikbesetzungen nun regelmäßig, die aktuellen Programminhalte werden in den Spielplänen veröffentlicht. So haben die jungen Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit,

**Ich fand es toll**, dass Babar alle Wünsche erfüllt wurden. (Eren, 7 Jahre)

bei den Programmen unterschiedliche Instrumente und Instrumentengruppen kennenzulernen. Und Familien können sich ebenfalls auf einen Besuch in der Opera stabile der Staatsoper freuen, denn das Programm wird es in Zukunft auch am Wochenende und am Nachmittag gemeinsam mit den Philharmonikern Hamburg geben.

| Kathrin Barthels

Die Klassen 1 und 2 der Schule Stengelestraße aus Hamburg besuchten »Spielplatz Musik« mit Babar im April.

*Nijinsky Gala XXXIX*

**Sonntag, 30. Juni 2013**

Einlass 17:00 Uhr/ Beginn 18:00 Uhr  
Pausen voraussichtlich 2/ Ende ca. 22:00 Uhr

### STIFTER-LOUNGE

... in der Einlassphase

*Das Beste aus den Küchen der Welt*

Skandinavien/ Mittelmeer/ Ferner Osten  
in kleinen und feinen Vorspeisenkreationen  
lukullisch vereint

### ... in der ersten Pause

*Einfach Klassisch*

Wählen Sie aus drei Varianten aus:

#### Zartes Ochsenbäckchen

Süßholzjus/ Fliedersaft/ Geschmolzene  
Schalotten/ Getrüffeltes Bio-Kartoffel-Soufflé

#### Meerbarbe

Eukalyptus/ Junge Mandeln/  
Karamellierter Chicorée/ Schwarzer Reis

#### Rote-Bete-Raviolini

Kresse-Ziegenkäse-Schmand/  
Stachelbeer-Confit  
Blütenpracht aus dem Alten Land

### ... in der zweiten Pause

*Die süße Verführung*

MANUFACTURE  
DE GOURMET

präsentiert

**Dacquoise von Schokolade und Mokka**  
Lüneburger Heidelbeeren/ Baiser-Flocken  
Golden Chocolate Crackling nach T. Niendorf

... dazu servieren wir  
Rot- und Weißwein, Sekt,  
Bier und alkoholfreie Getränke

€ 49

€ 16

(für Kinder bis 12 Jahre)

Weitere Informationen  
Godi l'arte  
c/o Hamburgische Staatsoper  
Kleine Theaterstraße 25  
20354 Hamburg  
Tel 040/ 35019658



## Diana Damrau singt »Summertime«, Simone Young mit Bruckner und Britten



Steve Davislim

■ ALS »ÜBERRASCHUNG« der Saison« wertete ein französisches Klassikmagazin die CD-Einspielung von Benjamin Britten's »Folk Songs« mit **Steve Davislim** und **Simone Young**: »die leuchtende, warme Stimme« des australischen Tenors und die »perfekte Begleitung« seiner Landsfrau waren auch dem »Diapason« Bestnoten wert; die englische Presse zog den adelnden Vergleich mit Peter Pears, Britten's kongenialen Interpreten und Lebenspartner. Für Pears entstand auch die großartige Serenade für Tenor, Horn und Streicher, die Steve Davislim nun im **10. Philharmonischen Konzert** zum Britten-Jahr mit Simone Young am Pult vorstellt: ein Nachtgesang zwischen Traum und Zwielficht auf Meisterwerke der englischen Dichtung. Die echohaften Dialoge mit dem Horn, gespielt vom philharmonischen Solo-Hornisten **Bernd Künkele**, tauchen tief ein in eine geheimnisvoll-romantische Atmosphäre. Simone Young komplettiert das Programm mit Anton Bruckner's 7. Sinfonie, eine versteckte Hommage zum Wagner-Jahr: »Das Adagio der Siebten beendete Bruckner, als er vom Tod Richard Wagners erfuhr, den er über alles



Simone Young

verehrte«, erklärt Simone Young, »und die tiefe Betroffenheit über diesen Verlust hört man dem Satz an. Im Wagner-Jahr schien es mir passend, gerade diese Bruckner-Sinfonie aufs Programm zu setzen.« Mit der Schönheit ihrer Themen gilt die Siebte als eine seiner beliebtesten Sinfonien. Ohnehin sind die Bruckner-Interpretationen der Philharmoniker und ihrer Generalmusikdirektorin immer ein besonderes Saison-Highlight – zum Spielzeitauftritt wurde der »Hamburger Bruckner« auf Gastspiel beim renommierten Brucknerfest Linz bejubelt.



### 10. PHILHARMONISCHES KONZERT

**Simone Young**, Dirigentin  
**Steve Davislim**, Tenor  
**Bernd Künkele**, Horn

**Benjamin Britten**  
Serenade für Tenor, Horn und Streicher op. 31  
**Anton Bruckner**  
Sinfonie Nr. 7 E-Dur

**23. Juni**, 11.00 Uhr  
**24. Juni**, 20.00 Uhr  
Laeiszhalle, Großer Saal

Einführung mit Kerstin Schüssler-Bach  
am So. um 10.15 Uhr  
und am Mo. um 19.15 Uhr im Kleinen Saal

Kinderbetreuung am So. ab 10.45 Uhr  
im Studio E



### 3. SONDERKONZERT

**Simone Young**, Dirigentin  
**Diana Damrau**, Sopran

**Summertime**  
Ein bunter Strauß sommerlicher Melodien

Werke von George Gershwin, Leonard Bernstein, Charles Gounod, Johann Strauß, Ennio Morricone, Richard Rodgers u. a.

**15. Juni**, 19.00 Uhr  
Laeiszhalle, Großer Saal



### ORCHESTERAKADEMIE

#### Konzert der Stipendiaten

Werke von Gioachino Rossini, Jean Françaix, Enrique Crespó, Tigran Mansurjan, Sigfrid Karg-Elert und Allan Stephenson

Mit Mitgliedern der Orchesterakademie der Philharmoniker Hamburg:

*Maria Yukiko Meuthen (Violine), Fabian Bischof (Violine), Julia Stegmann (Viola), Ella Jarrige (Violoncello), Alexander Tegtmeyer (Kontrabass), Cheol Hui Jo (Flöte), Tristan von den Driesch (Klarinette), Hannah Bregler (Fagott), Jan-Niklas Siebert (Horn, a. G.), Oleksii Pavlenko (Posaune), Ovidiu-Florian Andris (Schlagzeug)*

**5. Juni**, 19.30 Uhr  
Laeiszhalle, Kleiner Saal



Diana Damrau

Starsopranistin **Diana Damrau** ist zu Gast im luftig-leichten »Summertime«-Konzert. Als »weltbeste Koloratursopranistin« (FAZ) pendelt sie zwischen der MET und den großen europäischen Opernhäusern. Für ihr Hamburger Konzert bringt sie virtuose Arien u. a. von Leonard Bernstein und den Franzosen Charles Gounod und Ambroise Thomas mit, und Gershwins »Summertime« sorgt für den sanften Groove. »Die Stücke sind voll Energie, Temperament und Leichtigkeit, passend zur Jahreszeit. Zudem sind dies alles unvergessliche Melodien. Ich glaube, die Zuschauer, auch Nicht-Opernfans werden Gefallen daran finden!«, verspricht Diana Damrau.

Und **Simone Young** ergänzt mit temperamentvollen Stücken von Johann Strauß bis zum klassischen Musical und Filmmusik: So gibt es Ausschnitte aus »Carousel« von Rodgers & Hammerstein und Melodien von Ennio Morricone.

Freunde der Kammermusik können zum Saisonfinale wieder zahlreiche Raritäten entdecken. Unter dem kulinarischen Motto »Delikatessen« laden Mitglieder der Philharmoniker zum **6. Kammerkonzert**. Das Jazz-Ballett »La revue de cuisine« des frankophilen Tschechen Bohuslav Martinu gab

die Inspiration zu einem Schmankerl-Programm. Nach Martinus Tango- und Charleston-Klängen ist wohl eine dänische Komponistin die größte Überraschung: Hilda Sehested komponierte Musik zwischen Spätromantik und Impressionismus – und ein Septett mit Kornett, der raren Trompetenverwandten. Vertraute und äußerst wohlschmeckende Zutaten gibt es dann mit Schostakowitschs 1. Klaviertrio und Mendelssohns 1. Streichquartett.

Der erste Jahrgang der **Orchesterakademie** verabschiedet sich ebenfalls mit einem Kammerkonzert. Heiter und charmant präsentieren sich die jungen Musiker mit Rossini und Françaix. Ausgefallenes gibt es mit dem Armenier Tigran Mansurjan oder dem Einzelgänger und vor allem als Orgelkomponisten bekannten Sigfrid Karg-Elert zu hören. Die Stipendiaten der Orchesterakademie blicken zurück auf zwei ereignisreiche Jahre bei den Philharmonikern: In Opern- und Ballettvorstellungen ebenso wie in Einzelcoachings und Proben wurden die hochqualifizierten jungen Kollegen auf den Berufsalltag vorbereitet. Wie erfolgreich ihre künstlerische Entwicklung verlaufen ist, zeigt ihr Abschlusskonzert.

| Kerstin Schüssler-Bach



## 6. KAMMERKONZERT

### Delikatessen

#### Dmitri Schostakowitsch

Klaviertrio Nr. 1 c-Moll

#### Hilda Sehested

Septett

#### Felix Mendelssohn Bartholdy

Streichquartett Nr. 1 Es-Dur op. 12

#### Bohuslav Martinu

La revue de cuisine

Marianne Engel, Felix Heckhausen (Violine)

Elke Bär (Viola)

Brigitte Maaß (Violoncello)

Stefan Schäfer (Kontrabass)

Stefan Houy (Trompete)

Christian Seibold (Klarinette)

Mathias Reitter (Fagott)

Mari Adachi (Klavier)

**9. Juni**, 11.00 Uhr

Laeiszhalle, Kleiner Saal



Die jungen Musiker der Orchesterakademie





1



3



2



4



5

**SIMONE YOUNG WÜRDIGT BRITTEN MIT »GLORIANA«**

Dass Benjamin Britten's »Gloriana« ihren Ruf »sperrig« zu sein, zu Unrecht trägt, zeigt die begeistert aufgenommene Neuproduktion seiner Krönungsoper, die Simone Young aus Anlass des 100. Geburtstags des Komponisten auf den Spielplan setzte. Die Inszenierung von Richard Jones und seinem Ausstatter Ultz zeigte unterhaltsames und hinter sinniges »Theater auf dem Theater«. So war der **Schlussapplaus** für alle Beteiligten mehr als verdient (1), und **Simone Young** freute sich mit den beiden Sopranistinnen **Amanda Roccroft** und **Hellen Kwon** über den großen Erfolg (2). Unter den begeisterten Premierengästen waren **Thorsten Kausch** und **Svenja Holst-Runge**, beide Hamburg Marketing, mit **Christoph Runge** (3), die französische Generalkonsulin **Sylvie Massière** mit Ehemann **Michel** (4) sowie **Norbert Aust** mit seinem Sohn **Laszlo Aust** (5).



Opernchefin Simone Young (auf dem Foto links unten) folgte einer Einladung von Bundeskanzlerin Angela Merkel zur Veranstaltung »Frauen in Führungspositionen« im Kanzleramt.





### FÖRDERER BEIM GALADINNER AUF DER OPERNBÜHNE

Rund 250 Förderer folgten der Einladung der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper zu einem **stimmungsvollen Galadinner** auf der Bühne des Opernhauses (6). Vor dem Bankett verlieh die Opernstiftung auch in diesem Jahr wieder die beiden Dr. Wilhelm Oberdörffer-Preise und den Eduard Söring-Preis an junge Nachwuchskünstler. Für das Erinnerungsfoto posieren: **Dr. h. c. Hans-Heinrich Bruns, Simone Young, Wolf-Jürgen Wünsche**, die Preisträger **Jan-Niklas Siebert, Aleix Martínez und Dovlet Nurgeldiyev** sowie **John Neumeier (7)**. **Ian Karan und seine Frau Barbara (1)** stifteten das Preisgeld für einen der Preisträger, ebenso wie **Erik Santer**, der sich von seiner **Frau Dietlinde** und seiner **Tochter Miriam** vertreten ließ (3) und **Rita und Dr. Lutz R. Ristow**. Unter den begeisterten Gästen waren auch **Jörg Finck** (Hamburger Sparkasse) und **Frau Sabine (2)**, **Klaus-Michael Kühne** und **Frau Christine (4)** sowie **Gerd Peter Gläser** und **Vicky Leandros (5)**.



**Besuch bei »Gloriana«:** Brittens Neffe Alan Britten (rechts) und die »Freunde des Aldeburgh-Festivals« gratulierten Simone Young.



# DER SPIELPLAN

## MAI

25 Sa

BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Die Kameliendame**  
Frédéric Chopin  
Hamburger Symphoniker  
› 19:30 - 22:30 Uhr › € 5,- bis 97,-  
A | Ball Jug, VB

26 So

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
**Das Rheingold\*** Richard Wagner  
Einf. 17.20 Uhr (Stifter-Lounge)  
› 18:00 - 20:30 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | So2, Serie 48, Ring 5

### 9. Philharmonisches Konzert

› 11:00 Uhr › € 9,- bis 44,-  
› Laeiszhalle, Großer Saal

27 Mo

**9. Philharmonisches Konzert**  
› 20:00 Uhr | € 9,- bis 44,-  
› Laeiszhalle, Großer Saal

28 Di

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
**Die Walküre\*** Richard Wagner  
Einf. 16.20 Uhr (Stifter-Lounge)  
› 17:00 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | Di2, Oper kl.1, Ring 5

30 Do

**L'Elisir d'Amore\***  
Gaetano Donizetti  
Hamburger Symphoniker  
› 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 79,-  
C | Jugend Oper, VTg1, VB

31 Fr

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
**Siegfried\*** Richard Wagner  
Einf. 16.20 Uhr (Stifter-Lounge)  
› 17:00 - 22:15 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | Fr1, Ring 5

## JUNI

01 Sa

**L'Elisir d'Amore\***  
Gaetano Donizetti  
Hamburger Symphoniker  
› 19:30 - 22:00 Uhr › € 5,- bis 97,-  
A | Sa2, VB

02 So

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
**Götterdämmerung\***  
Richard Wagner  
Einf. 16.20 Uhr (Stifter-Lounge)  
› 17:00 - 22:30 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | Oper gr.2, Ring 5

04 Di

**Faust\*** Charles Gounod  
› 19:00 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 79,-  
C | Oper gr.1, VTg4

05 Mi

**Kammerkonzert der Orchester-Akademie**  
› 19:30 Uhr › € 10,-  
› Laeiszhalle, Kleiner Saal

06 Do

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
**L'Elisir d'Amore\***  
Gaetano Donizetti  
Hamburger Symphoniker  
› 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 79,-  
C | Do2, VB

07 Fr

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
**Faust\*** Charles Gounod  
› 19:00 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | Fr2, VB

### After work

Philharmonic Clowns  
› 18:00 - 19:00 Uhr › € 10,- (inkl.  
Getränk) › Probübühne 1

08 Sa

BALLETT – JOHN NEUMEIER  
VORAUFFÜHRUNG  
**Shakespeare Dances - Die ganze Welt ist Bühne**  
Antonio Vivaldi, Michael Tippett,  
Wolfgang Amadeus Mozart  
› 19:00 - 22:30 Uhr › € 5,- bis 97,-/B

09 So

XXXIX. HAMBURGER BALLET-TAGE  
WIEDERAUFNAHME  
**Shakespeare Dances - Die ganze Welt ist Bühne**  
Antonio Vivaldi, Michael Tippett,  
Wolfgang Amadeus Mozart  
› 18:00 Uhr › € 5,- bis 97,- / A | VB

### 6. Kammerkonzert

› 11:00 Uhr › € 8,- bis 18,-  
› Laeiszhalle, Kleiner Saal

11 Di

GASTSPIEL  
**Bayerisches Staatsballett**  
»Goldberg-Variationen«  
Johann Sebastian Bach  
Ballett von Jerome Robbins  
»Gods and Dogs«  
Ballett von Jiří Kylián  
Dirk Haubrich, L.v. Beethoven  
19:30 Uhr › € 4,- bis 89,- / B | Bal I

12 Mi

GASTSPIEL  
**Bayerisches Staatsballett**  
»Goldberg-Variationen«  
Johann Sebastian Bach  
Ballett von Jerome Robbins  
»Gods and Dogs«  
Ballett von Jiří Kylián  
Dirk Haubrich, L.v. Beethoven  
› 19:30 › € 4,- bis 89,-/B | Bal II

13 Do

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Die Kameliendame**  
Frédéric Chopin  
Hamburger Symphoniker  
› 19:30 - 22:30 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | VTg1

14 Fr

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Romeo und Julia** Sergej Prokofjew  
› 19:00 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | Fr1

15 Sa

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Dritte Sinfonie von Gustav Mahler**  
Musik vom Tonträger  
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)  
› 19:30 - 21:30 Uhr › € 5,- bis 97,-  
A | Sa4, Serie 29

### 3. SONDERKONZERT

#### »Summertime«

› 19:00 Uhr › € 14,- bis 50,-  
› Laeiszhalle großer Saal

16 So

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Nijinsky** Nikolaj Rimskij-Korsakow,  
Dmitri Schostakowitsch  
› 14:30 - 17:15 Uhr › € 4,- bis 89,- / B

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Nijinsky-Epilog** Nikolai N. Tscherepnin, Igor Strawinsky  
Einf. 18.50 Uhr (Stifter-Lounge)  
› 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | VTg3, Serie 69

18 Di

GASTSPIEL  
**Les Ballets de Monte Carlo**  
Musik vom Tonträger  
› 19:30 Uhr › € 4,- bis 89,- / B | Di1

BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Matthäus-Passion**  
Johann Sebastian Bach  
› 18:30 - 22:30 Uhr › € 16,- bis 119,-  
› St. Michaelis

19 Mi

GASTSPIEL  
**Les Ballets de Monte Carlo**  
Musik vom Tonträger  
› 19:30 Uhr › € 4,- bis 89,- / B | Mi2

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Matthäus-Passion**  
Johann Sebastian Bach  
› 18:30 - 22:30 Uhr › € 16,- bis 119,-  
› St. Michaelis

20 Do

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Purgatorio** A. M. Schindler-Mahler,  
Gustav Mahler  
› 19:30 - 22:10 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B | Di3

21 Fr

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Illusionen - wie Schwanensee**  
Peter I. Tschaikowsky  
› 19:00 - 22:15 Uhr › € 4,- bis 89,-  
B

**21 Fr** PREMIERE  
**Seven Angels\*** Luke Bedford  
 › 20:00 Uhr › € 18,-, erm. 12,-  
 › Opera stabile

**22 Sa** BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Gala für Klavier, Stimme und Tanz**  
 Johann Sebastian Bach, Robert Schumann, Gustav Mahler  
 › 19:30 Uhr › € 5,- bis 119,- / S

**Seven Angels\*** Luke Bedford  
 › 20:00 Uhr › € 18,-, erm. 12,-  
 › Opera stabile

**23 So** ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT | BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Ein Sommernachtstraum** Felix Mendelssohn Bartholdy, György Ligeti, mechanische Musik  
 Hamburger Symphoniker  
 › 19:30 - 22:15 Uhr › € 4,- bis 89,-  
 B / So2, Serie 49

**10. Philharmonisches Konzert**  
 › 11:00 Uhr › € 9,- bis 44,-  
 › Laeiszhalle, Großer Saal

**24 Mo** Ballettschule des HAMBURG BALLETT/BUNDESJUGENDBALLETT  
 Musik vom Tonträger  
 › 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 79,-  
 C / BalK12

**10. Philharmonisches Konzert**  
 › 20:00 Uhr › € 9,- bis 44,-  
 › Laeiszhalle, Großer Saal

**25 Di** ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
 BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Liliom** Michel Legrand  
 › 19:30 - 22:15 Uhr › € 4,- bis 89,-  
 B / Di2

**Seven Angels\*** Luke Bedford  
 › 20:00 Uhr › € 18,-, erm. 12,-  
 › Opera stabile

**26 Mi** ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
 BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Tod in Venedig** Johann Sebastian Bach, Richard Wagner  
 Musik vom Tonträger  
 › 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 89,-  
 / B / Mi1

**Seven Angels\*** Luke Bedford  
 › 20:00 Uhr › € 18,-, erm. 12,-  
 › Opera stabile

**27 Do** ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
 BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Die kleine Meerjungfrau**  
 Lera Auerbach  
 › 19:30 - 22:00 Uhr › € 4,- bis 89,-  
 B / Do1

**28 Fr** ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
 BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Shakespeare Dances - Die ganze Welt ist Bühne**  
 Antonio Vivaldi, Michael Tippett, Wolfgang Amadeus Mozart  
 19:30 Uhr › € 4,- bis 89,- / B

**Seven Angels\*** Luke Bedford  
 › 20:00 Uhr › € 18,-, erm. 12,-  
 › Opera stabile

**29 Sa** ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
 BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Préludes CV** Lera Auerbach  
 › 20:00 - 22:30 Uhr › € 5,- bis 97,-  
 A / Sa1

**30 So** BALLETT – JOHN NEUMEIER  
**Nijinsky-Gala XXXIX**  
 › 18:00 Uhr › € 6,- bis 197,- / Bal I

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT  
**Seven Angels\*** Luke Bedford  
 20:00 Uhr › € 18,-, erm. 12,-  
 Opera stabile

\* Aufführung mit deutschen Über-  
 texten.

Die Produktionen »Faust«, »Liliom« und »Die kleine Meerjungfrau« werden unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.

»Seven Angels« ist eine Produktion des Internationalen Opernstudios. Das Internationale Opernstudio wird unterstützt von der Körber-Stiftung, der Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper, der Commerzbank Stiftung, der Nordmetall Stiftung und Herrn Jochen Kauffmann.

Das Bundesjugendballett wird unterstützt vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

»Liliom« ist eine Kooperation mit der NDR Bigband.


Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerus und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper sind Hauptförderer der Hamburger »Ring«-Inszenierungen 2008-2010.

**Führungen durch die Staatsoper  
 4. und 20. Juni 2013**

jeweils 13.30 Uhr Treffpunkt Bühneneingang  
 Karten zu € 6,- sind an der Kasse oder online erhältlich

**KASSENPREISE**

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preisgruppe	F	€ 23,-	21,-	19,-	16,-	14,-	10,-	7,-	7,-	5,-	2,-	5,-
	D	€ 67,-	62,-	56,-	49,-	38,-	26,-	20,-	12,-	9,-	4,-	10,-
	C	€ 79,-	71,-	63,-	55,-	46,-	37,-	25,-	13,-	10,-	4,-	10,-
	B	€ 89,-	79,-	70,-	61,-	52,-	41,-	28,-	15,-	10,-	4,-	10,-
	A	€ 97,-	86,-	77,-	68,-	58,-	49,-	31,-	17,-	11,-	5,-	10,-
	S	€ 119,-	110,-	98,-	89,-	79,-	56,-	34,-	18,-	11,-	5,-	10,-
	P	€ 158,-	146,-	133,-	119,-	99,-	69,-	43,-	24,-	12,-	6,-	10,-
	L	€	35,-	26,-	16,-	7,-	(abweichende Platzaufteilung)					5,-

 \* Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)



# Wozu das ganze Theater?

fragt sich Autor und Journalist Michael Jürgs

**D**ie Außenansicht beginnt mit einer Innensicht. Der Respekt vor Künstlern auf der Bühne, egal wo auf der Welt und egal, ob es sich um Schauspieler, Sänger, Tänzer handelt, gebietet es, sich gebührend zu kleiden. Gegen diese Benimm-Regel zu verstoßen, ist selbstverständlich geworden. Zuletzt auffällig in »Die kleine Meerjungfrau« beim Anblick von Rucksackjeansmenschen.

Doch das ist, zugegeben, Ansichtssache.

Die eigentlichen Sinnfragen lauten: Wozu Schauspiel? Wozu Ballett? Wozu Oper? Wozu überhaupt das ganze Theater, wo doch längst, schlag nach bei Shakespeare!, die ganze Welt eine Bühne ist und man sich die bequem per App aufs Handy herunterladen kann. Ist doch viel billiger.

Warum aber ist lebendige Kultur so teuer? Ganz einfach. Ihr Sinn besteht darin, uns auf dieser Welt nicht allein zu lassen. Sie soll uns erschüttern und berühren und aufklären und unterhalten, ist unbezweifelbar – und unbezahlbar. Daher der Name Kulturgut.

Die geliebte Kultur hat deshalb leidenschaftliche Liebhaber. Geliebte sollten täglich neu erobert werden. Von daher darf Kultur abgeleitet werden von »colere«, was so viel bedeutet wie pflegen, hegen, behüten. Jahr um Jahr wird Kultur mit acht Milliarden Euro subventioniert. Das scheint viel, macht pro Kopf der Bevölkerung aber nur hundert Euro aus. Kultur ist unter dem die Theater und Museen und Opernhäuser füllenden Titel »Return of Investment« ein Erfolgsstück. Wer an Kultur spart, müsste mit Mindereinnahmen anderer Art rechnen. Weniger Kultur bedeutet nach dem Prinzip kommunizierender Röhren auf der anderen Seite mehr Arbeitslose im Hotelgewerbe, in Restaurants, in Taxiunternehmen usw.

Sparwütige Politiker haben Kultureinrichtungen ihrer Stadt außer beim Weihnachtsmärchen nie betreten, halten einen »König der Löwen« deshalb ensuite auch für die Hamburgische Staatsoper geeignet oder Veronica Ferres für die Nachfolgerin von Marlene

Dietrich, obwohl sie nicht vom Zauber einer Diva umgeben ist, sondern nur von Herrn Maschmeyer aus Hannover.

Also sollten gebildete Abgeordnete Partei übergreifend und ehrenamtlich Fortbildungskurse in Sachen Kultur für ungebildete Kollegen anbieten. Die Reihe könnte unter dem Motto der erfolgreichsten Aufklärungsserie der TV-Geschichte stehen, der »Sesamstraße«: Wieso, weshalb, warum – wer nicht fragt, bleibt dumm.

Was ist eine Sinfonie? Wieso besteht die aus mehreren Sätzen? Wann ist sie zu Ende? Weshalb wurde einst im Theater beim Satz »Sire, geben Sie Gedankenfreiheit« in der ersten und in der zweiten deutschen Diktatur geklatscht? In welchem Stück? Geschrieben von wem? Wer gehört zu den Impressionisten, wer zu Expressionisten, wer zu den Abstrakten, und in welchen Museen in Berlin kann man ihre Werke anschauen? Woran stirbt die Sängerin in »La Bohème« und der Liebende im »Tod in Venedig«?

Kultur schützt bei Alzheimer. Nicht vor der Krankheit, nicht vor den Todesboten im Gehirn, nicht vor dem schleichenden Verlust der eigenen Biografie. Aber wie eine 2012 in der englischen Fachzeitschrift »Brain« veröffentlichte Studie ergab, kommen gebildete Menschen, die an Alzheimer erkranken, mit den Folgen der veränderten Lebensumstände besser zurecht als nicht Gebildete, brauchen weniger Medikamente, weniger Pflege, weniger ärztliche Betreuung. Kultur senkt also nachhaltig die Kosten im Gesundheitssystem.

Sie lässt, siehe oben, tatsächlich den Menschen in seiner Welt nicht allein.



**MICHAEL JÜRGS** 1986 bis 1990 Chefredakteur des »Stern«. Koautor zahlreicher TV-Dokumentationen und Verfasser von Sachbüchern und Biografien, u.a. über Günter Grass, Romy Schneider und Eva Hesse. Im Oktober 2012 erschien die von ihm geschriebene Biografie von Nancy Wake.

## IMPRESSUM | KARTENSERVICE

**Herausgeber:** Hamburgische Staatsoper GmbH, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg | **Geschäftsführung:** Simone Young, Opernintendantin und Generalmusikdirektorin / John Neumeier, Ballettintendant / Detlef Meierjohann, Geschäftsführender Direktor | **Konzeption und Redaktion:** Dramaturgie, Pressestelle, Marketing; Bettina Bernbach, Annedore Cordes, Matthias Forster, Kerstin Schüssler-Bach (Oper); André Podschun, Jérôme Cholet (Ballett) | **Autoren:** Kathrin Barthels, Daniela Becker, Pia Boekhorst, Anja Bornhöft, Daniela Rothensee | **Mitarbeit:** Daniela Becker | **Opernrätzel:** Birgit Kiupel | **Fotos:** Holger Badekow, Uwe Arens, Marco Borggreve, Marie-Laure Briane, Brinkhoff/Mögenburg, Eric Brissard, Melanie Couson, Berthold Fabricius, Michael Haydn, Claudia Höhne, Wilfried Hösl, Jürgen Joost, Thomas Kirchgraber, Jörg Landsberg, Thommy Mardo, Marcus Renner, Eric Richmond – Virgin Classic, Bettina Stöß, Teatr Wielki – Opera Narodowa/Jarosław Mazurek, Kurt Pinter, Archiv der Hamburgischen Staatsoper | **Titel:** Holger Badekow | **Gestaltung:** Annedore Cordes, Holger Badekow (Ballett) | **Design Konzept** Arne Kluge | **Anzeigenvertretung:** Antje Sievert Tel.: 040/450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com | **Litho:** Repro Studio Kroke | **Druck:** Hartung Druck + Medien GmbH

**Tageskasse:** Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg  
Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr  
Sonn- und Feiertags für den Vorverkauf geschlossen.

**Die Abendkasse** öffnet 90 Minuten vor Beginn der Aufführung. Es werden ausschließlich Karten für die jeweilige Vorstellung verkauft.

**Telefonischer Kartenvorverkauf:** 040/35 68 68

Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr

**Abonnieren Sie** unter Telefon 040/35 68 800

**Vorverkauf:** Karten können Sie außer an der Tageskasse der Hamburgischen Staatsoper an den bekannten Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie bei der Hamburg Tourismus GmbH (Hotline 040/300 51777;

www.hamburg-tourismus.de) erwerben.

**Schriftlicher Vorverkauf:** Schriftlich und telefonisch bestellte Karten senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Dabei erheben wir je Bestellung eine Bearbeitungsgebühr von € 5,-, die zusammen mit dem Kartenpreis in Rechnung gestellt wird. Der Versand erfolgt nach Eingang der Zahlung.

**Postanschrift:** Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg; Fax 040/35 68 610

**Gastronomie** in der Staatsoper:

Tel. 040/35019658, Fax: 35019659  
www.godionline.com

**Die Hamburgische Staatsoper ist online:**

www.staatsoper-hamburg.de  
www.staatsoper-hamburg.mobi  
www.philharmoniker-hamburg.de  
www.hamburgballett.de



Das nächste Journal erscheint Mitte August

**Wir haben viel zu bieten!** Werden Sie Förderer der Hamburgischen Staatsoper. Wenn Sie Informationen benötigen, erreichen Sie uns unter Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper, Tel. 040/7250 35 55, Fax 7250 21 66 oder www.opernstiftung-hamburg.de



# christiane karg

elbipolis barockorchester hamburg jonathan cohen dirigent

peter schmidt set design

händel: aci, galatea e polifemo

9. und 10.7. hamburg, ernst deutsch theater

[www.shmf.de](http://www.shmf.de) € 17,- bis 49,-

karten: 0431-23 70 70

schleswig-holstein musik festival

Sparkassen-Finanzgruppe



PROVINZIAL



e-on | Hanse



Der Medienpartner

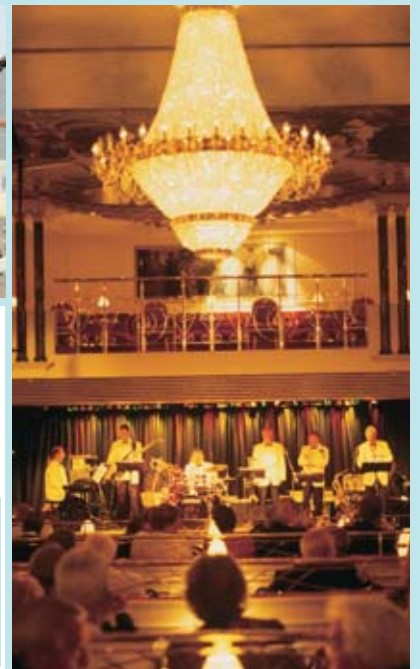


# DIE DEUTSCHLAND

DAS TRAUMSCHIFF



## GROSSE GALAREISE DER KLASSISCHEN MUSIK



452 VON PIRÄUS NACH ANTALYA

06.11. - 15.11.2013

Wenn es im November in heimischen Gefilden schon frostig ist, scheint an Bord des Traumschiffs die Sonne. Die Ägäis mit ihren zahllosen Inseln und die türkische Westküste erwarten Sie mit bunten Basaren.

**Galareise der klassischen Musik:** Dieser Förderpreis ist einer der höchstdotierten Publikumspreise in der Musik. Bereits zum dritten Mal in Folge stellen sich im Rahmen des Ocean Classical Award an Bord junge hochbegabte Künstler dem Urteil einer hochkarätig besetzten Jury. Auch das Publikum auf der DEUTSCHLAND entscheidet

mit. Die Moderation des abwechslungsreichen Wettbewerbs und der Preisverleihung liegt bei Prof. Justus Frantz. Die Vorjahreswettbewerbe 2011 und 2012 galten dem Piano bzw. der Violine.

Dieses Jahr wird der beste Sänger gesucht. Die Förderung junger Talente ist ein besonderes Anliegen der Reederei. Begleitet werden die jungen Künstler ebenfalls schon traditionell von einem großen Orchester der Philharmonie der Nationen.

10 TAGE, INKL. FLÜGE AB/AN DEUTSCHLAND,  
2-BETT-KABINE, PRO PERSON AB € 2.615,-

Weitere Informationen und Kataloganforderungen im Reisebüro oder bei



Reederei Peter Deilmann GmbH

Am Holm 25, 23730 Neustadt in Holstein, Tel.: +49 45 61 396-191, Fax: +49 4561 396-49 191, E-Mail: dirk.schiewer@deilmann.de, www.deilmann.de